

# Lübecker Volksbote.

Organ für die Interessen der werththätigen Bevölkerung.

Telephon Nr. 926.)

Mit der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

(Telephon Nr. 926.)

Der „Lübecker Volksbote“ erscheint täglich Abends (außer an Sonn- und Festtagen) mit dem Datum des folgenden Tages und ist durch die Expedition, Johannisstraße 50, und die Post zu beziehen. Preis vierteljährlich M. 1,50. Monatlich 55 Pfg. Postzeitungsliste Nr. 4089 a, 6. Nachtrag.

Die Anzeigengebühr beträgt für die viergespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg., für Versammlungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen nur 10 Pfg., auswärtige Anzeigen 20 Pfg. Inserate für die nächste Nummer müssen bis 9 Uhr Vormittags in der Expedition abgegeben werden.

Nr. 108.

Sonntag, den 11. Mai 1902.

9. Jahrgang.

Hierzu eine Beilage und „Die Neue Welt“.

## Widerprüche.

Alle modernen Staaten, auch die ausgesprochenen Militärrstaaten, lassen durch ihre Regierungen unaufhörlich versichern, daß sie eine friedliche Politik treiben und sich mit den anderen Mächten im besten Einvernehmen befinden. Das thut die russische Diplomatie mit ihren Weltoberungsplänen genau so, wie es die imperialistischen Yankee in der großen nordamerikanischen Union thun. Und dabei rufen sich doch alle wie zu einem großen und allgemeinen Entscheidungskampfe, der diesem Jahrhundert auch schwerlich erspart bleiben und an Grausamkeit alles Uebrigliche weit hinter sich lassen wird.

Daß man die Völker möglichst über diese Eventualität zu beruhigen sucht, ist begreiflich. Aber oftmals kann man auch nicht anders, als mit der Sprache herausgehen. Wenn Ansprachen an Truppen gehalten werden, dann wird allseitig daran erinnert, daß eines Tages der Ruf zum Kampfe ergehen kann und daß dann Jeder seine Pflicht thun möge. Da sieht man, daß hinter den offiziellen Friedensversicherungen beständige und gar nicht fernliegende Gefahren drohen.

So hat dieser Tage der „rauhe Reiter“, der nun Präsident der nordamerikanischen Union geworden ist, Herr Roosevelt, eine Ansprache an nordamerikanische Seekadetten gehalten, in der er von „schrecklichen Tagen“ sprach, die kommen würden und in denen sich die Flotte bewähren müsse, denn wenn die Flotte unterliege, sei auch das Land verloren.

Diese Aeußerung dünkt uns doch mehr zu sein, als eine bloße Redeblume, berechnet, den vaterländischen Enthusiasmus der jungen Yankee zu steigern. Der Präsident denkt offenbar an einen bestimmten Plan eines Angriffs auf die Union. Wer wird ihn machen? Rußland oder Japan, England oder Deutschland? Oder Frankreich?

Wir wollen uns darüber den Kopf nicht zerbrechen. Aber man sieht daraus wieder einmal, wie unter den Mächten stets starke feindliche Strömungen vorhanden sind, die unterirdisch wirken und in den Katastrophen zu Tage treten. Aeußerliche Freundschaftsbezeugungen haben darauf gar keinen Einfluß.

Die Ereignisse in der Union anlässlich der Reise des Prinzen Heinrich sind noch in frischer Erinnerung. Der „Enthusiasmus“ in der Union, mit dem diese Reise begrüßt wurde, mag zum größten Theil von den Deutsch-Amerikanern gekommen sein, aber auch der offizielle Empfang trug das Gepräge einer politischen Freundschaft zwischen zwei Regierungen. Und während der Prinz noch auf nordamerikanischem Boden weilte, bereiteten sich schon die neuen vaterländischen Zusammenstöße vor, soweit sie noch nicht fühlbar waren. Während von Deutschland die Vorparaprate in nordamerikanischen Fleischexport abgelehrt wurden, arbeiten die Nordamerikaner mit vollen Kräften an der Erleichterung der Einwanderung, von der natürlich auch Deutschland in hervorragendem Maße betroffen wird. Wenn vollends noch der Zolltarif Gesetz werden sollte, dann kann man sich auf einen Zollkrieg mit Nordamerika ebensowohl gefaßt machen, wie auf einen solchen mit Rußland.

Man betonte ganz besonders, die Reise des Prinzen Heinrich habe keinen politischen Zweck. Nun, es ist auch weiter nichts dabei erzielt worden, was in die Politik schlägt, denn unsere Agrarier betreiben ihre Weltpolitik weiter und die Nordamerikaner werden uns das büßen lassen, und zwar reichlich.

Wenn aber einmal, was von so Vielen als selbstverständlich angenommen wird, ein Seekrieg zwischen England und Deutschland kommt — auf wessen Seite würden sich da die Nordamerikaner schlagen? Auf die Seite Deutschlands? Schwerlich. Doch würde das in erster Linie von den augenblicklichen Konstellationen unter den Mächten abhängen.

Nordamerika verfolgt ein bestimmtes Ziel; es sind aber noch nicht alle Vorbereitungen getroffen, die erforderlich sind. Die Union treibt „Weltpolitik“, trotz der üblen Erfahrungen, die sie auf den Philippinen gemacht hat und noch macht. Sie will sich aber auch ganz unabhängig von Europa machen und im Schooße des amerikanischen Imperialismus schlummert der große Plan der Zukunft, die Vereinigten Staaten von Gesamt-Amerika.

Man glaube nicht, daß dieser Gedanke aufgegeben ist, weil die ersten panamerikanischen Kongresse kein Resultat gehabt haben. Die große amerikanische Zollunion ist und bleibt eben doch das Ideal der Yankee, soweit man bei ihnen von einem Ideal sprechen kann. Sie sind davon noch weit entfernt und die Eifersüchtigkeiten unter den einzelnen Staaten sind groß. Aber darüber kommen die praktischen Amerikaner leicht hinweg, wenn erst die Dinge soweit gediehen sind, daß man an die Verwirklichung des großen Planes gehen kann. Die große Union thut, was die ande-

ren Staaten thun, die „Weltpolitik“ treiben. Sie verstärkt ihre Flotte. Das wird den inneren Verhältnissen des Landes nicht gut thun, allein die Nordamerikaner haben mehr Hilfsquellen als das Deutsche Reich, und das Land ist durch seine geographische Lage nicht so leicht einem feindlichen Angriff ausgesetzt, wie das unsrige. „Die Bahonnette Europas“ sind konzentrisch gegen uns gerichtet“, seufzte einmal Bismarck. Das hatte er allerdings zum guten Theil seiner eigenen Politik mit zu verdanken.

Die agrarische Agitation und die damit verbundene Abzweckungspolitik in Deutschland gegen die amerikanischen Waaren liefert jenen Leuten in Nordamerika Wasser auf die Mühle, die schon so lange dort die bekannte Einwanderungspolitik betreiben. Daß man sich seiner Zeit des massenhaften „Imports“ der chinesischen Kulis zu erwehren suchte, das lag in der Natur der Dinge. Die Bevölkerung sah sich durch diese Einwanderung in ihrem Erwerb bedroht und ward unruhig. Auch jetzt ist die Chineseneinwanderung wieder auf zehn Jahre verboten worden. Aber später dehnte man die Abzweckungspolitik auch auf die gesammte Einwanderung aus. Deutschland stand zwar in Bezug auf die Zahl der nach Amerika Ausgewanderten im vorigen Jahre erst an fünfter Stelle, allein das kann auch wieder anders kommen und es hat auch allen Anschein. Schon früher mußten die Dampfergesellschaften eine gewisse Verantwortlichkeit für ihre Passagiere übernehmen; die russischen und galizischen Auswanderer z. B., die durch Deutschland kommen, werden auf Kosten der Schiffsahrtsgesellschaften erst an der Grenze, dann in Spandau und in den nordamerikanischen Häfen nochmals untersucht. Werden Einwanderer zurückgewiesen, so müssen die Gesellschaften dieselben zurückbefördern.

In neuerer Zeit hat man von einigen Fällen gehört, in denen deutsche Auswanderer in sehr rigoroser Weise von den nordamerikanischen Hafenbehörden zurückgewiesen worden sind. Das soll nun noch verschärft werden. Die Zollmänner unserer Agrier hat vielleicht die Nordamerikaner auf den Gedanken einer hohen Abgabe — „Einwanderungs-Hochschulzoll“ — gebracht. Man schiebt drüber allgemein die Schuld an den öffentlichen Uebelständen auf die „Fremden“, wozu man die Ermordung McKinleys durch einen Italiener benützt. Das ist lächerlich — aber die fremdenfeindliche Bewegung wird eben doch damit geschürt. Es liegt dem Repräsentantenhause eine Einwanderungsbill mit sehr schroffen Bestimmungen vor; darin kommt auch ein Paragraph vor, nach dem die Schiffskapitäne beschwören sollen, daß ihre Passagiere keine Anarchisten sind und daß sie die bestehende Ordnung nicht umstürzen wollen! Welch ein Unfug und welche eine grenzenlose Verwirrung, wenn so etwas Gesetz wird! Offentlich bekennt man sich noch einmal.

Aus all' diesen Dingen ersieht man, daß die herrschenden Klassen aller Länder in immer tiefere Widerprüche hineingerathen. Weltpolitik, Welthandel und Weltverkehr sind die Stichworte des Tages, und doch heilen sich die einzelnen Staaten — mit ganz wenigen Ausnahmen — sich in kleinsten und gefährlichen Abzweckungsmethoden und Verkehrsbehindernissen gegenseitig zu überbieten. Was China und Japan früher thaten, thun jetzt die Kulturländer. Dabei werden die nationalen Vorurtheile und Voreingenommenheiten geschürt und aufgebauet, wie es noch niemals kaum dagewesen.

An diesen Widerprüchen muß die alte Klassenherrschaft zu Grunde gehen; sie sind nur zu lösen durch die brüderliche Idee von der Solidarität der Völker, die nur gehemmt wird durch die industriellen und agrarischen Ausbeuter und durch den Militarismus.

Die herrschenden Klassen sind so tief in diese Widerprüche verwickelt, daß sie nicht mehr herauskommen. Die emporkommende Arbeiterwelt wird dieselbe aufheben, sobald sie die erforderliche politische Macht erlangt haben wird. („Hamb. Echo“).

## Politische Mundschan.

### Deutschland.

„Eine einfache Finanzoperation“. Der nordamerikanische Prokus Carnegie ist Donnerstag in Liverpool eingetroffen, wo er natürlich sofort interviewt wurde, und zwar über das gegenwärtig alle Handels- und Abzweckungskreise in Athen haltende Riesenprojekt des Schiffahrtstruffs. Herr Carnegie äußerte sich in einem Interview mit dem Vertreter der „Westminster-Gazette“ über den Ocean-Truff, derselbe sei nur eine einfache Finanzoperation und habe mit dem Patriotismus nichts gemein. Die Kombination sei angethan, gleich zu Beginn großen Gewinn abzuwerfen. Was in Zukunft geschehen werde, darüber wolle er sich jetzt nicht in Prothesen ergehen. — „Nur eine einfache Finanzoperation, die mit dem Patriotismus nichts gemein hat!“ Wie schön das klingt! In einfaches Deutsch übersezt, heißt dies: Beim Geldbeutel hört die Gemüthlichkeit auf. Es ist zwar nichts Neues, daß die Herren Kapitalisten die gewagtesten inter-

nationalen Finanzoperationen mit ihrer „Vaterlandsliebe“ in Einklang zu bringen wissen; man denke nur an des verwundeten Kapitanleutnants Sans bitteren Ausruf „W e i ß e i n S o h n !“, als deutsche Kruppische Kanonen die deutschen Soldaten niederhartarteten —; aber es schadet nicht, vor Zeit zu Zeit solche Bekennnisse schöner Kapitalisten-Seelen etwas niedriger zu hängen.

Keine Eisenbahngemeinschaft mit Preußen! In der zweiten sächsischen Kammer erklärte Freitag Finanzminister R ü g e r, die sächsische Regierung wolle die volle Selbstständigkeit der sächsischen Bahnen unbedingt aufrechterhalten. Eine Eisenbahngemeinschaft mit Preußen werde, abgesehen von politischen Bedenken, Sachen keinerlei wirtschaftliche, finanzielle oder andere Vortheile bringen. Die Kammer hat darauf einstimmig beschlossen, die Regierung zu ersuchen, mit allen Mitteln zu bewirken, daß der Wettbewerb durch Befahren von Umwegen im deutschen Eisenbahngüterverkehr aufhöre.

Gegen die Lebensmittelvertheuerung. Am 12. Mai findet in Berlin eine Versammlung von Vertretern deutscher Städte statt, in der gegen den Wuchertarif protestirt werden soll. Es ist geplant, folgende Resolution vorzulegen:

„Die heute in Berlin versammelten Mitglieder deutscher städtischer Gemeindebehörden sprechen sich, unbeschadet ihrer grundsätzlichen Stellungnahme zu den Zollfragen gegen jede Erhöhung der Böll auf unentbehrliche Lebensmittel aus und erwarten gleichzeitig, daß die gesetzgebenden Faktoren auf die Fortsetzung und den Ausbau der bewährten Politik langfristiger Handelsverträge Bedacht sein werden.“

Die Herren Oberbürgermeister, die im Herrenhause sitzen, haben es abgelehnt, sich an der Demonstration zu beteiligen. Herrenhauslast!

Kleine politische Nachrichten. Die Antisemiten gedachten am Dienstag in Wittenberge eine Versammlung zu Gunsten des Zolltariffurtheils zu veranstalten. Dr. Giese aus Berlin war zu dieser Kundgebung eingetroffen. Die Versammlung nahm jedoch mit allen gegen 8 bis 10 Stimmen eine Resolution an, welche sich gegen jede Erhöhung der Lebensmittelzölle ausspricht. — Das Urtheil in dem Prozeß Marten-Pickel ist nach der „Königsb. Post.“ am Mittwoch Abend rechtskräftig geworden, da der kommandirende General des 1. Armeekorps, Frhr. v. d. Goltz, auf das Rechtsmittel der Revision verzichtet hat. — Im „Kaiserhof“ in Berlin fand am Freitag eine Protestversammlung gegen das Verbot gewisser Zusätze zu Gemütmitteln auf Grund des Fleischereigewerbes statt. Vertreter der chemischen Industrie und Rohstoffindustrie waren auch der Fleischereigewerbes betheiligten sich an dieser Zusammenkunft. Das Referat hielt Dr. Kahler. Er begann mit einer Borgegeschichte der bundesrätlichen Verordnung und behauptete, diese enthalte eine schwere Schädigung sowohl der Industrie wie auch der Bevölkerung. Schließlich wies der Redner die technische Begründung der Verordnung zurück und forderte zur energischen Abwehr der Bestimmungen auf. Eine Protestresolution fand einstimmige Annahme. — Der wegen Unterschlagungen bei der 16. Gardebrigade von Berlin seit dem letzten Montag verhaftete Revierinspektor Wilhelm Titlow ist Donnerstag in Potsdam verhaftet worden. — Ein Hepler Blatt hatte die Nachricht gebracht, ein Arbeiter habe ein Attentatsversuch gegen den König von Italien in Turin gemacht. Das Ministerium dementirt diese Meldung. Es handelt sich um einen ganz harmlosen Vorfall. Ein Arbeiter durchbrach die Menge, um dem König eine Bittschrift zu übergeben. Es wurde zwar, wie das üblich ist, verhaftet, aber alsbald wieder freigelassen. — Der Präsident von Haiti hat demissionirt. Einem Telegramm aus Port-au-Prince zufolge hat Präsident Sam die Präsidentschaft niedergelegt. Der Kongreß wird am 12. dieses Monats zur Wahl seines Nachfolgers zusammentreten. Die Hauptstadt ist ruhig.

### Rußland.

Die Bauernbewegung hat abermals zu einem blutigen Zusammenstoß mit der Polizei geführt. Im Gouvernement Wolhynen kam es im Kreise Nowograd-Wolnost nach dem „Hamb. Corr.“ zu folgendem Zwischenfall: Der Besitzer eines Riesengutes, auf dem 50 000 deutsche Kolonisten leben, erhöhte die Pachtzahlung von 200 auf 355 Kopfen pro Desjatine. Die Kolonisten erblickten darin einen Bruch des alten mündlichen Uebereinkommens und verweigerten die Zahlung. Auf die Klage des Besitzers entschied das Gericht, daß alle Kolonisten zwangsweise zu entfernen seien. Die Kolonisten erklärten sich für solidarisch und beschloßen Widerstand zu leisten. Als die Polizei in Stärke von 100 Mann zur zwangsweisen Exekution des ersten Kolonisten Viehler schreiten wollte, umstürzten Tausende das Haus und ließen die Polizei nicht heran. Alle Ermahnungen und Drohungen blieben wirkungslos. Nunmehr erfolgte der Befehl, alle zu verhaften, die der Polizei den Weg versperren. Es kam zu einem blutigen Zusammenstoß, bei dem die Polizei sich zuzückziehen mußte.

### Frankreich.

Ein furchtbares Erdbeben hat die Insel La Martinique heimgeschickt, die zwischen Santa Lucia und Dominica liegt und zu der Kette der kleinen Antillen gehört. Durch einen vulkanischen Ausbruch des Montpelée ist die Stadt St. Pierre völlig zerstört worden. Tausende von Menschen — man schätzt die Zahl

der Umgekommenen auf 25000! — sind umgekommen. Im Hafen von St. Pierre wurden alle Schiffe zerstört. Der französische Marineminister erhielt vom Kommandanten des Kreuzers „Suchet“ aus Fort-de-France (Martinique) vom Donnerstag, 10 Uhr Abends, folgendes die obigen Angaben befristendes Telegramm: „Ich komme von St. Pierre zurück; die Stadt ist gegen 8 Uhr früh völlig zerstört worden. Man nimmt an, daß die gesammte Bevölkerung umgekommen ist. Die wenigen Ueberlebenden, etwa dreißig an Zahl, habe ich auf mein Schiff gebracht. Alle auf der Rhede liegenden Schiffe gerieten in Brand und sind verloren. Der Ausbruch des Vulkans dauert fort. Ich gehe nach Guadeloupe, um Lebensmittel zu holen.“ Der Dampfer „Roddam“ traf ohne Anker und Kette von St. Pierre in Santa Lucia ein; seine Besatzungsmitglieder sind verbrannt, zwölf Mann der Besatzung todt. Dies zeigt die entsetzliche Schnelligkeit, mit der das Unglück hereinbrach. Der „Roddam“ konnte, obgleich die Ankerkette gekappt wurde und das Schiff mit äußerster Schnelligkeit in See ging, den Flammen nicht entgehen. Eine Note der offiziellen „Agence Havas“ besagt: Der Kolonialminister erhielt Freitag Abend 6 Uhr von dem Generalsekretär der Regierung auf Martinique zwei Telegramme, die, obwohl sie in Zeiträumen von über 5 Stunden abgeschickt sind, zu gleicher Zeit in Paris eintrafen. In dem ersten Telegramm heißt es, daß die Verbindungen zwischen St. Pierre und Fort de France unterbrochen sind, und daß das Gerücht in der letzteren Stadt umfließt, daß der Ausbruch des Vulkans Pelee St. Pierre in Asche gelegt habe. Der Generalsekretär berichtet weiter, daß er in Abwesenheit des Gouverneurs, der sich an den Ort der Katastrophe begeben habe, sämtliche verfügbaren Schiffe zur Unterstützung der Bevölkerung nach Fort de France gesandt habe. Das zweite Kabeltelegramm, das nach wenigen Augenblicken dem vom Kommandanten des Kreuzers „Suchet“ an den Marineminister gerichteten folgte, bestätigt, daß die Stadt St. Pierre, ihre Umgebung und die Schiffe auf der Rhede durch einen Feuerregen zerstört worden sind. Der Kreuzer „Suchet“ brachte nur wenige Verwundete in Sicherheit. Der Kommandant vermutet, daß die ganze Bevölkerung umgekommen ist und erklärt, daß er ohne Nachrichten vom Gouverneur sei. Die Verwaltung für Post und Telegraphie meldet, daß die Verbindung zwischen Martinique und der Außenwelt infolge Kabelbruchs aufgehoben ist. Sobald obige Nachrichten in Paris bekannt wurden, setzte der Minister für die Kolonien seine Flagge auf halbmaße. Im Kolonialministerium fand sich alsbald eine große Menge von Personen, insbesondere Plantagenbesitzer auf Martinique, Verwandte von Kolonialbeamten, Vertreter von Geschäftshäusern in St. Pierre, ein, um Einzelheiten über die furchtbare Katastrophe zu erfahren, doch erhielt die Regierung bisher keine weiteren Nachrichten, da die Ausbrüche des Vulkans fortdauern. — Die Stadt St. Pierre zählte nach den letzten Berechnungen 25792 Einwohner. Das europäische Element war sehr stark vertreten. Es erschienen drei französische Zeitungen; Nordamerika, Holland, Dänemark und Spanien hatten Konsulate dort. Frankreich unterhielt außer dem Verwaltungsapparat und einer Garnison ein Gymnasium, eine Kolonialschule und ein Marinehospital. Die Stadt war der Sitz eines Appellgerichts und eines Bischofs. Die Industrie umfaßte besonders die Fabrication von Rum und Orangensaft. Die großen Pariser Importhäuser hatten bedeutende Niederlagen auf der Insel und erlitten schwere Verluste an Personal und Material.

Gerault-Richard, der sozialistische Deputierte von Guadeloupe, richtete an das Kolonialministerium ein Schreiben, worin er eine offizielle Hilfsaktion und die Bildung von Hilfskomitees anregt. Wie es heißt, wird die Regierung sofort nach dem Zusammentritt der Kammer eine bedeutende Geldunterstützung für Martinique beantragen. Die sämtlichen Pariser Blätter besprechen die Katastrophe und jähren aus, dieselbe müsse bei der ganzen zivilisierten Welt einen erschütternden Eindruck hervorrufen. Das Unglück lasse sich nur mit dem Untergang von Pompeji und Herculanium vergleichen.

### Transvaal.

Vom südafrikanischen Kriegsschauplatz. Das „Bureau Laffan“ meldet aus Pretoria vom Dienstag: In Bezug auf die Friedensverhandlungen ist die Lage thatsächlich unverändert. Die Führer verhandeln noch immer mit den Kommandos im Felde. Dewet bewegt sich im Orange-Freistaat von Ort zu Ort und verhandelt mit den verschiedenen Führern. Bei Bereinigung sind bereits zahlreiche Felle für die Viehhändler an der Versammlung angeschlagen. — Die Engländer haben wieder einmal Recht gehabt. Zwischen Pretoria und Pietersburg entgleiste ein Panzerzug, wobei 1 Soldat und 10 Mann getödtet wurden.

### Amerika.

Der Stahlring machte im abgelaufenen Geschäftsjahr einen Reingewinn von 116 Millionen Dollars bei 112 199 198 Dollars Umlauf, 343 Millionen Dollars Produktionskosten und einer Wertschöpfung von 459 Millionen Dollars.

### China.

Ueber den Aufbruch in China erzählt der „Standard“, daß die Bewegung in der Provinz Tschili in der Ausdehnung begriffen ist. Es seien wieder Angriffe auf christliche Kirchen und Missionare gemacht worden. (Wann werden die europäischen Missionare so gewilligt sein und in ihre resp. Vaterländer zurückkehren?) Die Zahl der Aufständischen werde auf 40000 Mann geschätzt, die gut bewaffnet seien. Bis jetzt sei es den Truppen des Befehlshabers Tangs nicht gelungen, die Erhebung niederzuschlagen; die Behörden seien nun bemüht, die Aufständischen durch Geldgeschenke zur Ruhe zu bringen. (Nach einer Fassung Depesche des „Londoner Standard“ ist dem Vizekönig Favier die Mitteilung zugegangen, daß an den Ufern in Tschili 100000 Bewohnende mit einigen Geschützen überfallen. Ein Brief aus Peking berichtet, daß die Aufständischen Kanonengänge drei Stunden lang bombardierten; sie gewandten dabei moderne Feldgeschütze. Drei- bis vierhundert Einwohner sind bei dieser Gelegenheit getödtet worden. Die Aufständischen zogen sich

darauf auf einen Hügel zurück. Aus Canton wird gemeldet, daß zwei Regimenter nach Nankingun gesandt wurden.

## Süden und Nachbargebiete.

Sonnabend, den 10. Mai.

Eine öffentliche Maschinen- und Feizer-Versammlung findet morgen, Sonntag, Nachmittags 4 Uhr im „Concerthaus Fährhaußen“ statt. Der Gauleiter Uhlmann aus Hamburg vom Verband der Maschinen- und Feizer wird einen Vortrag über Zwecke und Ziele dieser Organisation halten. An den Vortrag wird sich eine freie Aussprache anschließen. Wir bitten unsere Feizer, etwaige Bekannte aus Maschinenkreisen auf diese Versammlung aufmerksam zu machen.

Beim Abschluß von Arbeitsverträgen ist die größtmögliche Vorsicht dringend geboten, das ist die Lehre, welche der Arbeiter A. aus der letzten Gewerbegerichtsitzung gezogen haben wird. Wie unsere Leser wohl schon aus dem Bericht über die letzte Gewerbegerichtsitzung ersehen haben werden, hatte A. Klage gegen den Zieglemeister W. erhoben, weil er nach seiner Ansicht unbedingter Weise entlassen worden war. Beim Eingang des Arbeitsverhältnisses fiel seitens des Meisters eine Aeußerung, nach der man jedenfalls annehmen muß, daß sich die Dauer dieses Verhältnisses über den ganzen Sommer erstrecken solle. Das war der ganze Zweck der Unterredung zwischen A. und dem Meister; daß das Gewerbegericht sich auf einen anderen Standpunkt gestellt hat, ist uns mindestens unverständlich. Zwar war es die Pflicht des Arbeitnehmers, in diesem Falle beim Abschluß des Arbeitsvertrages etwas vorsichtiger zu Werke zu gehen. Vergewärtigt man sich aber, daß die beiden Vertragschließenden Verwandte sind, und daß ferner beide Parteien nicht den jenen gebildeten Ständen angehören, dann ist eine solche Aeußerung sehr erklärlich. Beide wußten auch zur Genüge, daß hier die Kündigung deswegen ausgeschlossen werden sollte, damit der Arbeitnehmer während des Sommers seine Arbeitsstätte nicht wieder verlassen könne. Dieser Fall aber sollte jedem Arbeiter zur Warnung dienen. Arbeitsverträge sollten, selbst wenn es sich um Verwandte oder gute Freunde handelt, regelmäßig nur schriftlich abgefaßt werden. Dann wären solche Sachen völlig ausgeschlossen. — Immerhin aber können wir uns in diesem Falle der Entscheidung des Gewerbegerichts nicht anschließen. Ging doch aus der Verhandlung klar und deutlich hervor, daß A. eine Stellung einnahm, die man wohl als eine leiterde bezeichnen kann. Wenn aber schon bei den übrigen Arbeitern eine 14tägige Kündigungsfrist vereinbart worden war, dann liegt es eigentlich auf der Hand, daß es sich bei einem Vorarbeiter, wenn nicht um dieselbe, dann doch um eine längere Kündigungsfrist handeln muß. Hier hätte das Gericht u. E. weitere Feststellungen veranlassen sollen.

Zur Lohnbewegung der Barbier und Friseur wird uns von der Lohnkommission mitgeteilt, daß außer den in gestriger Nummer veröffentlichten geregelten Geschäften noch Bruhn-Meyerstraße und Möller-Fuchtingstraße bewilligt haben.

Auch ein Zeichen der Zeit! Am Freitag Vormittag betratte ein schon in vorgerücktem Alter stehender Mann im hiesigen Gerichtsgebäude einen Gerichtsvollzieher an. Bekanntlich huldigen Letztere aber dem Grundsatz: „Nehmen ist seliger denn geben!“ und so ließ er denn den Mann, dem es wahrscheinlich nur um eine Unterkunft im Gefängnis zu thun war, verhaften.

Ein bedauernder Unglücksfall ereignete sich Freitag Nachmittags gegen 5 Uhr in der Nähe des Bahnhofes. Dort wollte der neben seinem Fuhrwerk gehende Kutscher Gellenstein einer ihm entgegenkommenden Droßke ausweichen; hierbei aber wurde er leider von den Rädern seines eigenen Fuhrwerks erfaßt und schwer an den Beinen verletzt. Der Verletzte wurde nach seiner in der Falkenstraße belegenen Wohnung transportiert.

Im Tivoli wird, wie man uns mitteilt, das plattdeutsche Kenter-Ensemble Sonntag die letzten Sonntags-Vorstellungen geben, da es bereits am Donnerstag in Hannover sein lustiges Spiel fortsetzt. Für den Nachmittags ist als Fremden-Vorstellung zu ermäßigten Preisen „Unkel Bräsig“ angefügt, während der Abend das heitere Lebensbild „Meine drei Bräutens“ bringt. In allen Stücken ist dem unübertrefflichen Kenter'schen Humor in vollem Maße Rechnung getragen und so wird gewiß jeder Besucher des „Tivoli“ auf seine Kosten kommen.

Wer ist der Thäter? In der Nacht vom Donnerstag auf Freitag um 3 Uhr 55 Min. wurde muthwilliger Weise an dem Feuermelder Ecke der Hüfstraße und Balauerstraße die Scheibe eingeschlagen und die Feuerwehr alarmirt. Das Polizeiamt sucht demjenigen, welcher den Thäter zur Anzeige bringt, oder zur Ermittlung des Thäters so beiträgt, daß derselbe zur Bestrafung gebracht werden kann, eine Belohnung von Einhundert Mark zu. Die Entscheidung über eine eventuelle Theilung der Belohnung hält sich das Polizeiamt vor.

Schiffenrecht. Ein auehrlicher Uhrmacher ist der Uhrmacher B., der bereits vier mal wegen Betrugs resp. Unterschlagung verurtheilt ist. Seine Spezialität besteht darin, daß er Uhren zwecks Reparatur übernimmt und dieselben dann entweder verkauft oder verleiht. Am Freitag hatte er sich wegen vier solcher Fälle zu verantworten. Er entzahn von drei verschiedenen Bekannten Uhren zwecks Reparatur und hat dann dieselben entweder verkauft oder verleiht. Der Angeklagte behauptet, er wolle die Uhren bei einer Kasse vorlesen lassen. Das Gericht glaubt ihm jedoch nicht, sondern verurtheilt ihn zu insgesammt 4 Monaten Gefängnis. — Wegen Lotterievergehen wird der Bekannte E. eine Geldstrafe von 30 Mk. Er sollte ohne polizeiliche Genehmigung Lose der Eisenacher Lotterie von hier aus nach auswärts verkaufen. — Mit Gift hat der Bekannte F. gehandelt, ohne hierzu die polizeiliche Genehmigung zu besitzen. Das Polizeiamt begnadete ihn darauf mit einem Strafbuß über 6 Mk. Seine hingegen erprobter Einbruch wurde verurtheilt — Halb 109 ist ihn, halb fünf er bis, nämlich ein hiesiger Arbeiter, der den verstorbenen Diebesstiefen der von ihm Mann getödtet lebenden Frau A. nicht hindern konnte und auf einem hiesigen Holzlagerplatz ein trantes Erbschaftsverfahren verlor. Zwar hat die Frau A. sehr schwer zu leiden, doch aber ist sie trotz ihres Alters immer noch gesund. Die Folge des Erbschaftsverfahrens war eine Anklage wegen gewaltsamer Unthat und Verletzung der Verordnung über die Sicherheit der Holzlagerplätze. Das Gericht erkannte auf 3 Wochen Haft und 2 Mark Geldstrafe, sowie Ueberweisung. — Ein 109. Barockkristallener Vasenständer eines Abends

der Müller G. mit kleinen Blechschüden. Dieses Instrument veranfaßt, wie aus einer Vorführung im Gerichtssaal hervorging, einen ohrenbetäubenden Lärm. Als G. der Aufforderung eines Schutzmannes, diese Wafl einzustellen, nicht nachkam, wurde er festgenommen und erhielt später ein auf 10 Mark lautendes Strafbescheid. Hiergegen erhob er Widerspruch; derselbe wurde jedoch verworfen.

Vom Hafen. Nach Beendigung der Reparatur an dem Schwimmbagger „Cyclop“ hat derselbe am Freitag seine Thätigkeit in der Nähe der Stedenbucht bei Travemünde wieder aufgenommen. Auch der Dampfer „Elihorn“, der bekanntlich bei Langeland auf Grund geriet, hat nach beendeter Reparatur seine Reisen wieder aufgenommen.

pb. Ermittelt und festgenommen wurde ein hiesiger Arbeiter, der sich des Diebstahls von Hafer schuldig machte. Zu gleicher Zeit wird sich ein zweiter Arbeiter wegen Beihilfe zu dem Diebstahl und ein hiesiger Händler wegen Fehlleistung zu verantworten haben.

pb. Festgenommen wurden am gestrigen Tage ein Person wegen Bettelns und 3 Trunkenen.

Schlutup. Auf zur Gemeinderathswahl Am Sonntag, den 11. Mai, Nachmittags 2 Uhr, findet die Gemeinderathswahl statt. Da ist es Pflicht der Arbeiter vollständig an der Wahlurne zu erscheinen, damit auch eine ihrer Stärke entsprechende Vertretung im Gemeinderath bekommen. Darum, Arbeiter Schlutup, erscheint ohne Ausnahme zur Wahl, gebt den Kandidaten eure Stimme, die auch eure Interessen im Gemeinderath vertreten!

Stoddeisdorf. Kirche und Schule. Die Grundsteinlegung zur neuen Kirche findet am Sonntag Vormittag 11 Uhr statt. Nach Ansicht mancher Leute erstreckt in dieser neuen Kirche eine Bildungsstätte. Die überwiegende Mehrzahl der Einwohnerschaft steht jedoch auf dem Standpunkt, daß es besser gewesen wäre, wenn an Stelle dieses Kirchenbaues eine zweckentsprechende Regelung des Schulwesens erfolgt wäre. So ist z. B. in Stoddeisdorf eine Schule vorhanden, in der 8 Klassen, aber nur 5 Lehrer bestehen. 21 Schüler sind noch ohne Lehrer, so daß die Anstellung einer weiteren Lehrkraft unbedingt erforderlich ist. Aber unsere Schulkommission ist ja eine „göttliche“ Einrichtung und da ist es nicht weiter zu verwundern, wenn hier solche an das Döbtritenland erinnernden Schulzustände bestehen. Der Einwohnerschaft ist zu empfehlen, daß sie noch einmal an den Landtag zwecks Abänderung der die Zusammensetzung der Schulkommission regelnden Bestimmungen petitionirt, und gleichzeitig ihre Stimmen erhebt für Herabsetzung des schulpflichtigen Alters, ähnlich den üblichen Verhältnissen.

Entin. Errichtung eines Verwaltungsgeschäfts. Dem nächsten oldenburgischen Landtage soll ein Gesetzentwurf zugehen, betr. die Errichtung eines Verwaltungsgeschäfts für das Fürstenthum Südbek.

### Aus der Arbeiterbewegung der Nachbargebiete.

Bei der Aussperrung der Zimmerer und Maurer in Kiel haben sich während der letzten Tage wenig Veränderungen gezeigt. Es sind zwar einige weitere Trupps italienischer bzw. oberösterreichischer Bauarbeiter neu eingetroffen, andererseits hat aber auch eine ganze Anzahl der Eingeführten der Stadt bereits wieder den Rücken gefehrt. Im ganzen sind hier jetzt etwa 30 arbeitswillige Zimmerer in Beschäftigung. Einige davon sind sogar Stellmacher oder Tischler. Mit den eingeführten Mauern hat bis jetzt gleichfalls nur wenig Arbeit fertiggestellt werden können. — Die Lohnstreitigkeiten in der Bill-Brauerei in Hamburg sind beigelegt.

### Kleine Chronik der Nachbargebiete.

In der Stube einer 80jährigen Frau zu Wismar entstand durch den Spirituslocher Feuer. Die schwache Frau wurde von Nachbarn gerettet und wegen ihrer schweren Brandwunden ins Krankenhaus gebracht. — Beim Hochbringen einer großen eisernen Rolle stürzten Donnerstag auf Bergwerk Jessen bei Lübbek 5 Arbeiter mit dem Gerüst etwa 3 bis 4 Meter tief auf die Erde. Zwei Arbeiter erlitten schwere und zwei leichtere Verletzungen, einer kam unbeschadet davon. — Zwei bekannte Dänen, die Postbesitzer Wolff und Christensen, wurden nach einer Meldung aus Sönderburg für dänische Unterthanen erklärt und als Kreisratsmitglieder getrichen. Ein bequemes Mittel, um lästige Kreisratsmitglieder los zu werden. — Durch eine komische Art der Frankierung eines Briefes wurde ein Briefträger in Hennstedt (Schleswig) überrascht. Statt der üblichen 10 Pf. Marke befand sich an dem Brief ein in Papier eingewickeltes Zehnpennigstück und — eine Cigarre. Der Absender hatte jedenfalls am Sonntag keine Marke erhalten können und nun, um den Briefträger für seine Mühe zu belohnen, eine Cigarre beigegeben. — In Hamburg rannte Donnerstag ein schweigewordenes Pferd in eine anlässlich des Ausmarsches einer Vereinigung zusammengeordnete Menschenmenge hinein. 6 Personen, darunter fünf Kinder und ein Erwachsener, erlitten theilweise schwere Verletzungen. Am schlimmsten sind zwei Knaben getroffen worden. — Ein Scorpion hatte sich kürzlich in der aus Quebrachholz bestehenden Ladung des im Hafen von Hamburg eingetroffenen Dampfers „Enclid“ verborgen gehalten und beim Löschen der Ladung hat das giftige Thier den Kapitän ins Bein gestochen. Derselbe hat sich sofort in spezialärztliche Behandlung begeben, und man hofft, den Kapitän zu retten. — Der Maurer Kabe, der in einer Reismühle in Hamburg mit Reparaturen beschäftigt war, stürzte infolge eines Fehltritts aus einer Höhe von 7 Metern in den Hausflur und brach das Genick. Der Tod trat sofort ein. — Aus Eifer sucht haben Donnerstag Nacht im Vororte Neuland bei Harburg drei Arbeiter den Arbeiter Heitmann überfallen und erlöchen. Die von einer Tanzmusik heimkehrenden Thäter wurden verhaftet. — Von einer Transmision erfaßt wurde in Bremen auf der Hanfsmühle der Arbeiter Hoppe. Derselbe wurde solange herumgeschleudert, bis ein Arm total heransgerissen war. Der Verunglückte wurde als Leiche aufgefunden.

### Hamburger Marktbericht.

Hamburg, 9. Mai.	
I. Qualität	105—111
II. Qualität	103—104
Genau:	
Frischer und ältere	—
Schlesw.-Hollst. und hollst. Banerkrücker	92—95
Kaisliche und ähnliche, verzollt	103—105



Nach Gottes unerforschlichem Rathschluß  
entschied sich nach langen schweren Leiden  
am 8. Mai unser noch einziger geliebter Sohn

**Johannes**

im 20. Lebensjahre. Tief gebeugt stehen  
wir am Sarge und beweinen den für uns  
zu harten Verlust. Worte vermögen unsern  
Schmerz nicht auszudrücken.

**E. Augustin, Frau**

geb. Luise, geb. Schöning.  
Beerdigung am 12. Mai, Morgens 10 Uhr,  
von der Kapelle des Allgem. Gottesackers  
aus. Erntedankfest 9 1/4 Uhr.

**Kleine Wohnung zu vermieten.**  
Näheres Lindenstraße 17 a, l, l.

**Fremdlich. Logis zu vermieten**  
Belferstraße 21.

**Zu vermieten ein Logis**  
Langereihe 37 (Bürgthor).

**Ein kräftiger Pausbursche**  
für den ganzen Tag wird gesucht.  
Fr. Geist, Bürgthor-Allee 5.

**Übige Frau sucht Beschäftigung**  
Mittwochs und Donnerstags in Waschen u. Rein-  
machen  
Essenstraße 12, p. l.

**Gesucht ein Bursche od. Mädchen**  
beim Milchwagen. Zu melden Morgens 9 Uhr  
Danforthstraße 13.

**2 elegante Aufschlupfbetten**  
spottbillig Blumenstraße 7.

**Zu verkaufen ein Schwagen**  
1,50 Mk. Wakenhauer 142, l.

Umstände halber zu verkaufen billig ein H.  
**Haus** St. Gröpelgrube 4.

**Kleiderchränke, Küchenschränke, Bett-  
stellen mit Matratzen, enorm billig.**  
Bedergrube 20, part.

Einige neue **Sophatische** sehr billig zu ver-  
kaufen. Bedergrube 20 part.

**Zu verkaufen 1 Haus m. Banplätzen**  
vorm Mühlenthor. Zu erfragen in der Exped.  
dieses Blattes.

**Gesunden ein Sack Mehl.**  
Zu erfragen Schwartau, Beterstraße 39 a.

Empfehle:  
**Doppelt gekochtes**

**Fussboden-Glanzöl.**

Dasselbe trocknet in einer Nacht ohne nach-  
zukleben und verleiht dem Fußboden einen  
schönen haltbaren Glanz.

**John Becker,** Dornestr. 29.

**Achtung!**  
Habe einen Posten

**geräuch. Land schinken**

billig gekauft und gebe das Pfund  
mit 50 und 60 Pfg. ab.

**Fritz Möller, Wakenhauer 86.**

## Geschäfts-Übernahme.

Hierdurch meinen geehrten Kunden und Geschäftsfreunden zur gefl. Nachricht, daß ich  
**meine Krämerei mit Brod-Handlung**

dem **Rudolf Quitzan** verkauft habe.

Indem ich für das mir in den langen Jahren erwiesene Wohlwollen und Zutrauen recht  
dankbar bin, bitte ich freundlichst, dieses auch auf meinen Nachfolger zu übertragen.

Hochachtungsvoll **Johann Horstmann.**

Bezugnehmend auf obige Annonce bemerke ich, daß das Geschäft in gleicher Weise von mir  
weitergeführt wird und es mein Bestreben sein wird, die werthe Kundschaft stets aufmerksam und reell  
zu bedienen.

Um gütigen Zuspruch bittet und zeichnet  
Hochachtungsvoll **Rudolf Quitzan.**

**Wilhelm Ewert, Schuhlager,**

**3 Untertrave 3, Ecke Kleine Altesfähre**

empfehle  
ein gut sortirtes Lager in sämtlichen Schuhwaaren zu billigen  
Preisen.  
Bestellungen nach Maß sowie Reparaturen werden schnellstens geliefert.

**Smiedestr. 20 Tonhalle Schmiedestr. 20**

(Inhaber: Ludw. Kock.)  
täglich großer Mittagstisch von 11 1/2—2 Uhr 50 Pf., Im Abonnement 7 Karten 3 Mk.

## Alfred Braun Goldschmied

Sinter St. Petri 15  
empfiehlt sich zur Anfertigung aller in seinem  
Fache vorkommenden Neuarbeiten u. Reparaturen.  
NB: Trauringe werden in kürzester Zeit,  
sowie in jedem gewünschten Goldgehalt und  
Breite zu soliden Preisen angefertigt.  
Sein Laden! D. O.

**Große Auswahl**

in  
**Möbel, Spiegel u. Polsterwaaren**

dauerhaft gearbeitet, billig

**Paul Rehder's**

**Möbel-Magazin**  
Hundestr. No. 13.

Große Auswahl in  
**Herren- und**

**Damenräder**

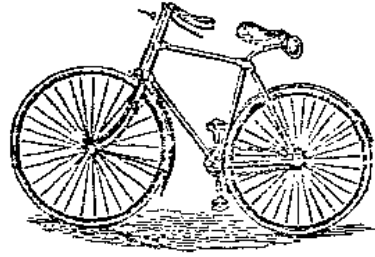
Feinste Qualitätsmarken  
zu mäßigen Preisen.

**Gebrauchte Räder**  
zu jedem Preis, von 30 Mt. an.

**Alte Räder**  
werden in Zahlung genommen.

**Fr. Busse,**

Königsstr. 93, Fernspr. 1292.  
Große Reparatur-Werkstatt mit  
elektr. Betrieb für Fahrr. u. Nähmasch.  
aller Marken und Systeme.  
Eigene Emailir-Anstalt.



Am Sonntag den 4. Mai erhielt wiederum  
Cito-Renner den I. Preis,  
Cito-Halbrenner den II. Preis,  
Cito-Halbrenner den III. Preis  
beim Chausseerennen.

Vertreter:  
**H. Benthion, Mechaniker,**  
Fackenburger Allee 53.

Als Neuetablierter  
empfiehlt sich

**Anton Jensen**

Mechaniker und

Fahrrad-Geschäft

Johannisstraße 27.

Grummesser, Bunteluh-,  
Lütjensburger, Kieler und Lübecker  
Doppel-Rümmel

Heinr. Cords, J. P. H. Grube Nchf.  
Gualetwisch 35.

## Neu eröffnet.

Habe mit dem heutigen Tage in meinem Hause  
**Bedergrube 22, gegenüber der Markthalle,**  
unter dem Namen

**„Stadt Wismar“**

einen der Neuzeit entsprechenden Gasthof mit Ausspann und großem Wagenplatz  
eröffnet. Bringe allen Land- und Handelsleuten, sowie einem geehrten Publikum Lübeck's  
dieses zur gefl. Kenntnis und bitte unter Zusage von prompter und guter Bedienung  
mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

**Wilhelm Klüssendorf.**

## Lübecker Spezialbier-Brauerei

**E. Trobisch & Co., vorm. St. Lorenz-Brauerei, C. Gablenz,**  
empfiehlt sich mit ihren aus nur bestem Malz und Hopfen gebrannten

**Original-Spezialbieren**

und zwar:  
Malz-Extraktbier a Flasche 50 Pfg. Gräber Bier a Flasche 15 Pfg.  
Ingwerbier a Flasche 20 Pfg. Berliner Weißbier a Flasche 10 Pfg.  
Deutscher Porter a Flasche 30 Pfg. Alkoholfreies Bier a Flasche 15 u. 20 Pfg.  
Trinitwürze a Flasche 30 Pfg.  
Vorstehende Biere kommen außer Porter, Gräber und Weißbier pasteurisiert resp. sterilisiert,  
feinst in den Handel.

Außerdem empfehlen wir uns mit vorzüglichem, stark eingebrautem Doppel-Malz-Bier, Malz- u.  
Schwächbier, sowie verschiedenen Malzextrakten.

Hochachtungsvoll **E. Trobisch & Co.**

## Noch ist es Zeit

die nie wiederkehrende Gelegenheit zu benutzen, da der Ansehen erregend  
billige Verkauf jetzt eleg. Herren- u. Knaben-Garderoben zc. fortgesetzt wird.

**2500 Herren-Anzüge**

zu wollen wir noch in diesem Monat verkaufen. Um diesen Massen-Umsatz un-  
bedingt zu erreichen, werden von jetzt ab noch billiger,  
**zu wirklichen Spottpreisen**

gegen baare Zahlung abgegeben:

- 1 Posten Herren-Anzüge, etwas gelitten, diverse Stoffe, Mt. 5,25.
- 1 Posten Herren-Anzüge, seltene Gelegenheit, Werth b. Mt. 40, Mt. 10,50 an.
- 1 Posten Herren-Anzüge, gestreifte und glatte Mode-Stoffe, Mt. 14,50.
- 1 Posten Herren-Anzüge, hochfeine Kamgarntstoffe, letzte Neuheit, Mt. 17,50.
- 1 Posten Herren-Paletots, etwas beschädigt, Werth bis Mt. 26, Mt. 5,50.
- 1 Posten Herren-Paletots, letzte Neuheiten für den Sommer, Mt. 5,50.
- 1 Posten Herren-Paletots und Raglans, hochlegant, Mt. 15,50 an.
- 1 Posten Herren-Hosen, sehr haltbare Stoffe, 5, 3, 2 und Mt. 1,10.
- 1 Posten Herren-Hosen, neueste Saisonstoffe, helle Farben, Mt. 3,75.
- 1 Posten Herren-Hosen, Loden- und Sommer-Stoffe, nur 80 Pfg. an.
- 1 Posten Herren-Westen, Buckskin- und Kamgarntstoffe, Mt. 1,15.

**Gr. Posten Knaben-Anzüge 75 Pf., 1,50, 2,75, 3,75 Mk.**

1 Posten Knaben-Blousen 40 Pf. 1 Posten Jüngl.-Anzüge 4,75 Mt.

NB. Es lohnt sich, auf Jahre hinaus Vorräthe von diesen wirklich billigen  
Waaren einzukaufen. Umtausch gestattet.

**Welthaus „Goldene 33“**

Lübeck, nur allein Breitestr. 33. I. Etage.  
Größtes Geschäft dieser Art am Platze.

## Hansa-Fahrräder

feinste Qualitätsmarke. **Salzbrenner**

**Tourenrad** Mk. 150.

Mt. 140. **O. Störzner**

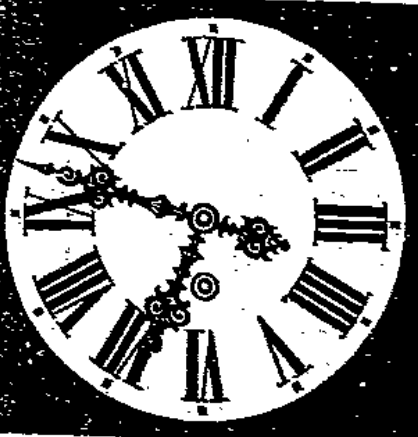
Weitgehendste **Fahrradgrosshandl.**

Garantie. Grösste Reparaturwerkstatt.

Zahlungs- Pa. Schlänge 4,50 Mt.

erleichterung. Sämtliche Zubehör-  
und Ersatzteile billigst.

Hochfeine Lauf- decken Mt. 7,50.



Anerkannt beste Bezugsquelle

Größtes Lager in

Freischwingern,

Stand- und Weckeruhren,

**Taschenuhren**

mit starken Gehäusen u. prima Werken  
unter mehrjähriger Garantie,

**Hochzeits- u. Patengeschenke**

in reizender Auswahl,  
Trauringe in hochmodernen Façons,  
empfiehlt die Uhren-, Gold- und Silberwaaren-Handlung von

**32 Aug. Büttner, Uhrmacher 32**

mittlere Hüßstraße  
Altes Gold und Silber nehme in Zahlung. Umtausch gestattet.

# Waarenhaus

# Hansa

Lübeck  
Breitestr. 51

## Leinen-Waaren.

- Hemdentuch** bewährte Qualitäten, 80 Ctm. breit, Nr. 60, 22, **18** Pfg.
- Hemdentuch** besonders preiswerthe Qual., 80 Ctm. breit, Nr. **30** Pfg.
- Gerstenkorn- u. Drell-Handtuch** 42 Ctm. breit, Nr. 42, 25 **18** Pfg.
- Gerstenkorn- u. Drell-Handtuch** 50 Ctm. breit, Nr. 60, 30, **25** Pfg.
- Piqué, Croise- u. Cord-Parchende** Nr. 95, 42, **35** Pfg.
- Bettuch-Halbklein** volle Bettbreite, Nr. 1.15 Nr., 60, **46** Pfg.
- Bett-Satin u. Damaste** volle Bettbreite, Nr. 1.80 Nr., 70, **55** Pfg.

## Baumwoll-Waaren.

- Karrirte Bettzücken** ganze Bettbreite, Nr. 1.15 Nr., 70, **52** Pfg.
- Kattun für Bettbezüge** neueste Muster, Nr. 50, 40, **28** Pfg.
- Satin-Kattun** für Schürzen, schwere Qualitäten, Nr. 50, 45, **35** Pfg.
- 120 cm. breite Schürzen-Gingham** neue Muster und beste haltbare Qualitäten, 1.05, **42** Pfg.
- Bett-Inletts** nur feinstes, echte Qualitäten, zu besonders billigen Preisen.

- Gardinen** weiß und creme Nr. 1.30, 1.25, 1.00 Nr., 90, **23** Pfg.

- Tischdecken** in Tuch und Plüsch, unerreichte Auswahl.

- Gartendecken** 3.50, 2.50, 1.95, 1.60, **1.00** Nr.

- Leder-Handtaschen** neueste Muster, 1.05 Nr., 95, **48** Pfg.

- Garten-Geräthe** für Kinder, **9** Pfg.

- Lübecker Ansichtskarten** 10 Stück **10** Pfg.

- Blumen-Postkarten** 12 Stück **10** Pfg.

## Kravatten

unerreichte Auswahl  
nur Neuheiten.

- Schleifen** für Umlegtragen . . . 34 — **29** Pfg.
- Westen** für Umlegtragen . . . 50 — **36** Pfg.
- Regates** für Umlegtragen (langes Facon) 1,20 Nr. — **32** Pfg.
- Schleifen** für Stehtragen 1,35 Nr. — **15** Pfg.
- Plastrons** für Stehtragen 1,90 Nr. — **48** Pfg.
- Selbstbinder** für Stehtragen 1,20 Nr. — **10** Pfg.

**Damen-Schleifen! Damen-Lavalliers! Gürtelschlösser!**

**Weisse Ledergürtel** 1,15, 1,— Nr., 65 — **49** Pfg.

**Schwarze Niedergürtel** 3 Nr. — **72** Pfg.

Drei besonders preiswerthe Waaren-Körbe:

- Posten Zwirn-Handschuhe** 2 Druckknopf . . . Paar **38** Pfg.
- Posten Bwl. Damenstrümpfe** engl. lang, durchbrochen, mit verstärkter Ferse u. Spitze, Paar **54** Pfg.
- Posten Picnic-Dosen** mit aufgezeichnetem Filzbezug . . . Stück **45** Pfg.

## Unterröcke

- Parchend-Anstands-Unterröcke** hübsche gestreifte Sachen mit Languetten resp. Bolant 150 110
- Mohair-Unterröcke** mit Bolant und Besatz 270 250
- Prima Mohair-Unterröcke** mit breiter Bolant und vielfachem Treppenbesatz nur 350
- Cöper-Unterrock** in hübscher Beige, Leinen- und dunkler Farbe mit Treppenbesatz 220
- Moirre- und Tuch-Unterröcke** in großer Auswahl

**Sonnenschirme! Hemdblousen! Regenschirme!**

**Kleiderstoffe, Kattune, Organdys, Waschseide** besonders große Auswahl, beste Qualitäten.

## Fertige Costume,

Jackett-, Sacco- und Bolero-Facon

prima Homespone-Stoff **6<sup>50</sup> 9 12<sup>50</sup>** Nr.

Um unsern werthen Abnehmern Gelegenheit zu geben, sich von der Vorzüglichkeit unseres **Kaffees** zu überzeugen, geben wir bis **Pfingsten** bei Einkäufen von **5 Nr.** an **1/2 Pfund** prima gebrannten Kaffee **gratis**.

## Soziales und Parteileben.

**Streiks und Lohnbewegungen.** Die Berliner Schlichtergesellen haben beschlossen, dem diesjährigen Meister-Verbandsstag folgende Forderungen zu unterbreiten: 1. Einführung des zwölfstündigen Arbeitstages; 2. strenge Durchführung der gesetzlichen Vorschriften für Einhaltung der Sonntagsruhe; 3. Unentgeltlichkeit der Arbeitsvermittlung und Beihilfe der Gesellenvertreter daran; 4. Aufrechterhaltung der elfstündigen Ruhepause für das Ladenpersonal; 5. regelmäßige Kontrolle der Herbergen und Schlafräume unter Hinzuziehung von Gesellenvertretern; 6. Abschaffung der monatlichen Lohnzahlung und der Lohnaufrechnungen. Diese Forderungen sollen der Meisterschaft unter näherer Begründung rechtzeitig zugestellt werden. — In der Dittschgen Möbelfabrik in Nürnberg legten am Montag sämtliche 75 Arbeiter die Arbeit nieder, weil ihre Forderung: Verkürzung der Arbeitszeit und 25prozentige Lohnerhöhung, abgelehnt wurde. In der Fürther Filiale der genannten Fabrik bestand bereits der Streik. — Ein Streik der Dienstmänner in Regensburg ausgebrochen. — Ein Zimmererstreik ist in Groningen (Holland) ausgebrochen. Die Zahl der Ausständigen beträgt ca. 300. Ursache des Streiks sind Lohnforderungen. — Die Maurer und Bauarbeiter in Haag sind in den Streik getreten. Sie fordern Erhöhung der Löhne und den zehnstündigen Arbeitstag. Die Zahl der ausständigen Bauarbeiter wird auf 140 angegeben. — In Rouzon (Frankreich) sind seit einem Monat 2000 Metallarbeiter ausständig. Die Unternehmer, die durch das Gesetz Millerand-Collard gezwungen waren, vom 1. April ab die Arbeitszeit auf 10 1/2 Stunden zu reduzieren, wollten einen entsprechenden Lohnabzug durchsetzen. Darüber kam es zum Streik.

**200 Waldenburger Bergleuten gekündigt** wurde deshalb, weil sie sich beharrlich weigerten, vom 1. Mai ab statt der bisherigen Zehnstundenschicht die Zwölfstundenschicht zu verfahren. In Waldenburg und Umgegend herrscht über das brutale Vorgehen der Grubenbarone fürchterliche Erregung und Erbitterung.

**Eine Attacke auf die Tarifgemeinschaften?** Zwischen den Unternehmern und Arbeitern im Goldschlaggerwerbe zu Nürnberg und Schwabach besteht eine Tarifgemeinschaft, von der eine Nürnberger und 2 Schwabacher Firmen ausgeschlossen blieben. Eine der Schwabacher Firmen hat jetzt, weil sie angeblich durch den Anschluß geschädigt ist, Klage auf 10 000 Mark Schadenersatz gegen die Tarifgemeinschaft erhoben. Und in der That hat die Gerichtsbehörde Untersuchung eingeleitet. In Nürnberg sowohl wie in Schwabach sind Unternehmer und Arbeiter gerichtlich vernommen worden. Daß jemals gegen die Unternehmerverbände gerichtliche vorgegangen worden ist, hat man bisher nicht gehört. Und in welcher Weise terrorisieren diese die ihnen fernstehenden Industriellen! Es bleibt abzuwarten, ob sich die Untersuchung zu einer förmlichen Anklage auswachen wird. Wundern dürfte man sich darüber nicht. Und wenn eine Verurteilung erfolgen sollte, so würde sie sehr gut in das ganze System passen, das im Lande der sozialen Reformen den Gewerkschaften wie überhaupt der ganzen Arbeiterbewegung gegenüber in Anwendung gebracht wird. Eine Verurteilung der Schwabach-Nürnberger Tarifgemeinschaft im Goldschlaggerwerbe müßte ganz unüberschaubare Konsequenzen im Gefolge haben: die Gewerkschaftsbewegung würde in ganz andere Bahnen gedrängt.

**Das Strafkonto,** mit dem Parteigenossen im Monat April belastet wurden, beziffert sich auf 6 Jahre, 7 Monate und 3 Wochen Gefängnisstrafe und 705 Geldstrafe.

**Oberösterreichische Justiz.** Neun Monate Gefängnis wurden vom Landgericht Weutchen verhängt über den verantwortlichen Redakteur des polnisch-sozialistischen Blattes „Gazeta Robotnicza“, Genossen Haase-Kattowitz. Es

handelt sich um eine Korrespondenz, in der katholische Ministranten — die Knaben, welche dem Geistlichen bei der Messe u. s. w. behilflich sind — Klagen gegen den Erzpriester Schmidt aus Kattowitz erhoben. Sie betrafen ihre Entlohnung aus dem Ertrag der Hauskollekten, die nach Weihnachten vorgenommen werden und bei denen auch Gaben für die Knaben gespendet werden. Die zahlreichen Beweisanträge Haases wurden meist abgelehnt. Der Staatsanwalt Pleidoyer führte der Staatsanwalt u. A. aus, daß die Autorität, die in Oberschlesien besonders durch die Geistlichkeit verkörpert werde, besonders geschützt werden müsse. Die „Gaz. Rob.“ sei ein „Fehlblatt.“ Ein von Haase vorgeschlagener Entlassungszeuge, Invalide Peter Schulz, wurde nach seiner Vernehmung wegen Verdacht des Meineids verhaftet. Auch Haase wurde wegen Fluchtverdachts sofort verhaftet.

**Die Mai-Nachfeier** in Halle hat bereits begonnen. Die 32 Arbeiter sind der Reihe nach vorgeladen und werden vernommen. Es ist also wieder auf einen Umzugsprozeß zu rechnen, der natürlich auf die Abhaltung der Maifeier nicht den geringsten Einfluß hat.

**4. General-Versammlung des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes.** Dienstag wurde die Debatte über die Lohnbewegungen fortgesetzt. Dabei wurde u. A. auch das im vorigen Jahre von der Verbandsleitung wegen der Maifeier versandte Zirkular insoweit kritisiert, als man der Ansicht war, daß dadurch die Arbeitsruhe am 1. Mai gelitten habe. Bezüglich des Münchener Streiks wurde von beiderseitiger Seite darauf hingewiesen, daß der Ausbruch desselben durch die Taktik des Arbeitgeberverbandes gegeben war. Zudem sei die damalige Geschäftskonjunktur in München außerordentlich günstig gewesen. Nach einem Streik sei übrigens stets leichter über die Situation zu urteilen, wie vor demselben. Ähnlich hätten die Dinge auch in Leipzig gelegen. Die dortigen Lohnbewegungen seien seit einer Reihe von Jahren lediglich Abwehrstreiks gewesen und man habe diesmal die günstige Konjunktur nicht verstreichen lassen dürfen. Von Seite des Ausschusses wurde anlässlich der Einberufung eines außerordentlichen Gantages nach Offenbach wegen des Kettbacher Streiks darauf hingewiesen, daß die Verbandsleitung auf keinen Fall solchen Extravaganzen geopfert werden dürfen. Die Einberufung dieses Gantages müsse entschieden gerügt werden. Sodann wurde über die Maßregelung von Mitgliedern, die Agitation, Entwicklung des Verbandes und die Gauvorstände zusammen verhandelt. Ziemlich allgemein wurde für die Provinzen eine einheitliche Norm für die Entlohnung der Beiträge gewünscht, was Angesichts der erhöhten Beiträge sich notwendig erweisen dürfte. Auch die mündliche Agitation müsse systematischer betrieben werden. In dieser Hinsicht seien die Gauverwaltungen in Mannheim und München bahnbrechend vorgegangen. Die Gewährung der Gemäßregeltunterstützung geschehe seitens des Vorstandes mitunter auch in solchen Fällen, wo sie bei strenger Prüfung der Begleitumstände nicht immer angebracht erscheint. Die Gaukonferenzen seien in der Regel nicht das werth, was oft dafür aufgewendet werde. Anstellung von Stenographen und Drucklegung der Verhandlungsberichte könnten ohne Schaden für die Bewegung weggelassen. Das dafür ersparte Geld würde sich für andere Zwecke besser rentieren. Auch genüge es wohl, wenn die Gaukonferenzen nur alle zwei Jahre einmal, und zwar in der Zeit vor dem Verbandstage, abgehalten würden. Der Hauptverth sei in einer gut ausgebauten Werksleitungsorganisation zu finden, wozu in erster Linie Werksleitungsassistenten und des Weiteren Werksleitungskommissionen gehören.

In der Nachmittagsitzung wurden noch einige Beschwerden über vermeintlichen Rechtsbruch vorgebracht, sowie über Systemmängel fremdländischer Fachorganisationen bei Abfertigung ihrer Reiseunterstützung nach Deutschland. Man wünscht eine rigorosere Handhabung der reglementarischen

Bestimmungen und hält es für vorthellhaft, wenn gelegentlich der Verbandstage eine Aussprache mit Vertretern der gegenseitigen Verbände erfolgen würde. Der Kassenericht wurde bis zur vollzogenen Prüfung durch eine Revisionskommission zurückgestellt und soweit sind damit die Punkte 2 und 3 der Tagesordnung erledigt. Es kommt Punkt 4 der Tagesordnung: Bericht der Preßkommission und Stellungnahme zur „Holzarbeiterzeitung“, zur Diskussion. 7 Anträge standen mit zur Debatte, darunter auch der vom Gau Dresden, der Verbandstage möge dem Redakteur des Fachorgans wegen des Artikels: „Eine Mahnung zum Generalkstreik der Glasarbeiter“ die Mißbilligung aussprechen, weil der Zeitpunkt der Veröffentlichung durchaus falsch gewählt war. Ebenso ein Antrag Berlin, die Zeitung von Hamburg nach Berlin zu verlegen. Den Bericht der Preßkommission erstattete der Vorsitzende derselben, Jacobs-Hamburg. Die Auflage der „H.-B.“ beträgt gegenwärtig 71 500 Exemplare und die finanzielle Lage gestattete es dem Vorstande, nach Schluß des Jahres 1900 6000 Mk. und 1901 5000 Mk. zu Gunsten der Verbandskasse zu überweisen. Die gegen die Redaktionsführung eingelaufenen Beschwerden sind meist in solchen Fällen erfolgt, wo allzu krasse Berichte über Verhältnisseverhältnisse zc. nicht aufgenommen wurden. Die Kommission hält dafür, daß Verhältnisse besser in örtlichen Versammlungen behandelt werden. Größere Meinungsverschiedenheiten rief der bekannte Artikel über den Glasarbeiterstreik hervor. Die Kommission hat den Zeitpunkt der Veröffentlichung als einen schlecht gewählten betrachtet, inhaltlich war an dem Artikel nichts zu tabeln. Wenn man von Postkoppel deshalb die sofortige Absetzung des Redakteurs verlange, so ist das entschieden zu weitgehend. Im Allgemeinen hält Redner Beschwerden für ein erfreuliches Zeichen geistiger Regsamkeit. Zur Beurtheilung der Glasarbeiter-Affäre müsse in Betracht gezogen werden, daß jener Streik inszenirt wurde in der stillen Voraussehung, daß die anderen Gewerkschaften in Bethätigung der Solidarität die Kosten dafür tragen würden. In Folge dessen war es das Recht Köstes, wie geschah, zu handeln. Nach einigen weniger belangreichen Motivierungen der zur Debatte stehenden Anträge nahm K. s. s. Hamburg das Wort, um sich wegen seines Artikels über den Glasarbeiterstreik zu rechtfertigen. Er freute sich, daß endlich der langersehnte Moment dazu erschienen sei. Aus den edelsten Motiven heraus habe er jenen Artikel geschrieben und deshalb schmerze es ihn doppelt, daß er von einem kleinen Theile der Parteipresse allzu scharf angegriffen worden sei. Die Glasarbeiter seien außerordentlich schwer zu organisiren. Kaum in den Verband eingetreten, stellen sie auch schon Forderungen an das Unternehmertum, ohne vorher sich genügend nach jeder Richtung hin vorbereitet zu haben, diese Forderungen auch durchzudrücken. Die Generalkommission habe mit dem Artikel absoht gar nichts zu thun. Es müsse gesagt werden, daß der Vorstand des Glasarbeiterverbandes schwere taktische Fehler begangen hat. Der Generalkstreik werde aber weniger von ihm, als von einer Reihe von Hühnchen in den einzelnen Zahlstellen propagirt. Die Generalkommission habe allerdings dem Generalkstreik pessimistisch gegenübergestanden. Begien hat es abgelehnt, für diesen Zweck Gelder der Gewerkschaften flüssig zu machen und bringen vor demselben gewarnt. (Hört! hört!) Die folgenschwere Bewegung ist trotzdem gewissermaßen über's Knie gebrochen. Die Unternehmer hatten sich von vornherein geeinigt und sich auf ihren Herren-Standpunkt berufen. Auch eine Reihe ausländischer Fachorganisationen hat den Generalkstreik der deutschen Glasarbeiter wohl durch finanzielle Mittel in Bethätigung des Solidaritätsgefühls unterstützt, im Rebrigen aber ihn für die größte Dummheit gehalten. Redner sei zu Beginn des Streiks krank gewesen und konnte nicht genau Alles verfolgen. Er handelte aber bei Veröffentlichung seines Artikels gewissenmaßen in einem Zustande geistiger Nothwehr. Kein Anderer sprach das erlösende Wort,

## Mutterohn.

Roman von Arthur Zapp.

20. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Ich bitte.“ nahm der Kommissar wieder das Wort, „ich bitte, Herr Referendar, nun einmal Ihr Gedächtniß genau zu prüfen. Es ist eine Frage von höchster Wichtigkeit, die ich Ihnen jetzt vorlegen werde. Ihr Bruder wohnte bei Ihren Eltern, bevor er sich verheiratete, in derselben Wohnung, die Ihre Eltern und auch Sie noch jetzt innehaben. Sie sowohl wie Ihr Bruder, jeder hatte seinen eigenen Korridorsschlüssel, nicht wahr?“

„Ja wohl!“

„Als nun Ihr Bruder fortzog, hat er seinen Schlüssel abgegeben, oder hat er ihn, vielleicht aus Unachtsamkeit, mit in seine Wohnung genommen?“

„Darüber weiß ich wirklich nichts zu sagen.“

„Nun bitte, bestimmen Sie sich einmal ganz genau, Herr Referendar! Hat Ihr Bruder, wenn er gelegentlich zu Ihren Eltern zum Besuch kam, jedesmal geklingelt, um sich Einlaß zu verschaffen?“

„Gewiß! Wie sollte er sonst...“

„Ist Ihnen nicht erinnerlich, daß er das eine oder das andere Mal sich vermittelst seines Bruders, den er vielleicht zufällig bei sich hatte, die Korridorsthür selbst geöffnet hat?“

Der Befragte strich sich mit einer unwillkürlichen Gebärde über die Stirn. Ihm war ganz heiß. Seine Gedanken verwirrten sich, er zitterte vor Aufregung. Ohne auf die Frage des Beamten zu antworten, stieß er erregt hervor: „Aber um Gotteswillen, Herr Kommissar, Sie werden doch nicht etwa meinen Bruder im Verdacht haben?“

Der Beamte erwiderte nichts, sondern zuckte nur die Achsel und mahnte dann: „Bitte, wollen Sie nicht meine Frage beantworten, Herr Referendar?“

„Nein.“ rief der Befragte voll zornigen Eifers, „nie-

mals hat er die Korridorsthür selbst geöffnet. Er besitzt gar keinen Schlüssel mehr... unmöglich! Er ist ja seit Jahr und Tag von Hause fort. Mit Ihrem Verdacht befinden sie sich in einem gewaltigen Irrthum. Mein Bruder ist schuldlos, mein Bruder ist gar nicht im Stande, so etwas zu thun, und er hatte gar keinen Grund...“

„Ich danke Ihnen, Herr Referendar.“ schnitt der Beamte dem Aufgeregten das Wort ab, „ich habe Sie nichts mehr zu fragen.“

Otto wollte noch etwas sagen, aber die verabschiedende leichte Verneigung des Kommissars veranlaßte ihn, ohne eine weitere Erwiderung das Bureau zu verlassen. Auf der Straße schritt er in halber Beläunung dahin. Er war wie vor dem Kopf geschlagen. Entsetzlich... furchtbar! Nun war alles vorbei. Was nützte es ihm nun, daß bisher alles so gut gegangen war, daß ihn, ihn selbst niemand verdächtigte? Wenn man einen, noch dazu seinen Bruder für schuldig hielt, dann... dann konnte er nicht anders, dann mußte er sich selbst anzeigen, und Karriere... Zukunft... alles war dahin.

Otto schritt hastig vorwärts, wie jemand, den seine Gedanken mit Gewalt weiter treiben. Er wunderte sich gar nicht, als er plötzlich merkte, daß er in die Straße, in der Karl wohnte, eingebogen war. Ja, zu ihm wollte er, ihm sagen... ja, was würde er ihm sagen?

„Beunruhige Dich nicht, Karl! Niemand soll Dir ein Haar krümmen. Ich will den schimpflichen Verdacht von Dir nehmen, denn ich selbst bin es gewesen, ich selbst!“

Er zögerte einen Augenblick. Ein furchtbarer innerer Kampf schürte ihm die Brust zusammen. Aber er gab sich innerlich einen Ruck, ballte die Hände ineinander, bis die Zähne zusammen und trat in das Haus ein. Er fand den Bruder im Kreise seiner kleinen Familie. Frau Helene saß auf dem Sofa und hielt den kleinen Fritz auf ihrem Schoß. Ihr Gesicht strahlte vor Mutterglück. Der kleine rathswangige, braune Kerl strampelte und schrie vor Vergnügen.

Karl begrüßte den Eintretenden herzlich und freudig. Von Unruhe und Sorgen keine Spur. Weder Karl noch Helene schienen auch nur die geringste Ahnung zu haben, was sie bedrohte.

Karl war sehr aufgeräumt. „Du, Otto“, sagte er und deutete auf eine Zeichnung, die vor ihm auf dem Tische lag, „sieh Dir das Ding einmal genau an! Das ist ein neuer Brenner... zum Patente habe ich ihn bereits angemeldet. Meteor werde ich ihn nennen. Feiner Name, was? Sagt mit einem Worte Alles. Na, die Sache wird sich machen, sage ich Dir, nächstens geht's los. Ich habe mich nämlich nach einem Kompagnon umgesehen. Der Abschluß ist schon so gut wie sicher. Der Mann schießt zwanzigtausend Mark ein. Dann sollst Du mal sehen, wie wir ins Zeug gehen werden. Ganz Berlin, ach was, ganz Deutschland, wird mit meinem Meteor glücklich gemacht.“

Er lachte herzlich, um plötzlich, ernst werdend, fortzufahren: „Wacht ja so ein finstres Gesicht, Otto? Die dumme Diebstahlsgefahr, wie? Ist noch immer nichts heraus? Nichts? Kann mir denken, daß Du keine guten Tage zu Hause hast. Vater geht wie ein brüllender Löwe umher, nicht wahr? Wie konnte Mutter aber auch so vorsichtig sein?“

Damit war der Gegenstand für ihn abgethan und er ging wieder auf das Thema ein, das ihn ganz und gar beschäftigte. Er erläuterte dem Bruder in allen Einzelheiten an der Hand der Zeichnung seine Erfindung, und Otto hörte ihm mit wirklicher Anteilnahme zu und bemühte sich aufrichtig, obgleich er sonst für technische Sachen wenig Interesse besaß, in das volle Verständnis des Mechanismus des Meteorbrenners einzudringen.

Als er sich eine Stunde später verabschiedet hatte, trat er als ein anderer auf die Straße hinaus. Die Mutterlichkeit, die Sorglosigkeit, die freudige Zuberfücht, die der Bruder der Zukunft entgegenbrachte, hatten eine wunderbar beruhigende Wirkung auf ihn ausgeübt. Nein, noch wollte er die

das gesagt werden mußte, um die Mittel der Gewerkschaften und Arbeiter zu schonen und eine große Zahl braver Glasarbeiterfamilien vor der dringenden Noth zu schützen. Erst später habe auch er eine andere Stelle als die „Holzarbeiter“ für richtiger zum Abwinken gehalten. Angesichts der schlechten Kassenlage habe der Vorstand des Glasarbeiterverbandes die doppelte und dreifache Pflicht zur Vorsicht gehabt. Man darf wohl von etwa 3-4000 Streikbrechern im weiteren Wirkungskreis reden, davon 700 Russen. Man habe ihm gesagt: „Du hast eine That gethan, aber Haue kriegt Du doch!“ Die Veröffentlichung war notwendig und er verlange keine mildernden Umstände. In ähnlichem Falle würde er auch zukünftig genau so handeln! Die Holzarbeiter haben als Zahlstellen und Einzelmitglieder große Summen für den Streik geopfert und daher war es sein Recht und seine Pflicht, so zu handeln wie geschehen. Er sei schmerzlich berührt durch die vehementen Angriffe von verschiedenen Seiten und bitte um Ablehnung der Mißbilligungsresolution. (Bravo!) In der Diskussion traten entschiedene Gegner des Artikels bis zum Sitzungsschluss überhaupt nicht auf, nur hielten einige Redner den Zeitpunkt für schlecht gewählt. Es wurden sodann noch eine Kommission zur Statutenberatung und Abfassung des Streikreglements und eine weitere zur Abfassung des Reglements über die Arbeitslosenunterstützung gewählt und die Sitzung dann geschlossen.

**Arbeitersekretariat und Breslauer Oberlandesgericht.** Der Strafenat des Breslauer Oberlandesgerichts verwarf Dienstag in der bekannten Angelegenheit, betreffend das Deutscher Arbeitersekretariat, sowohl die von der Staatsanwaltschaft, als die vom Angeklagten, dem Genossen Winter, eingelegte Revision. Die Staatsanwaltschaft, die zu Gunsten des vom Deutscher Landgericht verurtheilten Angeklagten Revision eingelegt hatte, beantragte vor dem Oberlandesgericht die Verwerfung der von ihr selbst eingelegten Revision! Der Gerichtshof begründete die Verwerfung der Revision folgendermaßen:

Die Sache liege ganz ebenso wie beim ersten Strafverfahren, und im vorliegenden Falle sei der Begriff der Gewerksmäßigkeit vom Vorderrichter noch entscheidender und klarer festgestellt worden als beim ersten Mal. Allerdings müsse man die geschäftliche und die gewerksmäßige Seite des Betriebes des Arbeitersekretariates scharf trennen. Die geschäftliche Seite sei die Gewährung von Rechtsmitteln an Arbeiter, und auf diese allein habe sich die Anklage des Strafenats bezogen. Von der gewerksmäßigen Seite aber habe kein Vertreter der Regierung etwas gesagt, weder bei der Beratung der Gesetzesbestimmung noch bei Erzielung der Interpellation. Was die geschäftliche Seite betreffe, so möge es richtig sein, daß in dieser Beziehung den Arbeitersekretariaten durch die Gesetzgebung kein Hinderniß habe bereitet werden sollen. Die gewerksmäßige Seite dieser Unternehmungen sei aber etwas ganz anderes; wenn der Vorderrichter ohne Rechtsirrtum die Gewerksmäßigkeit als vorhanden feststelle, sei der Senat daran gebunden, und da der Senat einen solchen Rechtsirrtum in dem Urtheil nicht finde, müsse er es als Thatfache anerkennen, daß das Deutscher Arbeitersekretariat auch gewerksmäßig thätig sei. Nach einer Verlesung des Begriffs des Gewerksbetriebs liege nicht vor, daß der Angeklagte sei Leiter des Betriebes.

Das sind nichts als juristische Haarpaltereien!

In der „Erfurter Tribüne“ war geschrieben worden, daß die Eisenbahn-Behörde anfangs, den Beamten die Forderung zu beschaffen und damit beim Präsidenten begüme, während den Arbeitern ihre Bitte um Lohnzulage und geregelte Arbeitszeit abgelehnt worden sei. Darin fand man die Behauptung, daß sich der Eisenbahn-Präsident Todt rechtswidrig Kehlen angeeignet habe. Deshalb wurde gegen den verantwortlichen Redakteur, Genossen Thienst, Verleumdungsanzeige erhoben. In der Verhandlung behauptete der Rechtsanwalt Ludwig als Zeuge, es seien zur Austrichtung des Präsidial-Knechtens 40-50 Centner Coaks angefahren worden, von denen 5-8 Centner übrig geblieben, die wahrscheinlich unter die Privatvorräthe des Präsidenten gekommen seien. Das Urtheil lautete auf drei Monate Gefängnis.

## Uns Rath und Fern

**Meine Chronik.** Der päpstliche Steuerheber Hoppe in Königsberg wurde wegen Unterschlagung von 10 000 Mark Anlagengeldern verhaftet. — Der Münzer Jarzewicz-Heinrich wurde, wie das Kreisblatt in Schweiß (Westpreußen) meldet, wegen Streitsigkeiten, betreffend Leibdinge, von seiner Tochter erschlagen. — Auf sehr eigenthümliche Weise kam, wie aus Nürnberg gemeldet wird, in einem französischen Dorfe ein kleines Kind ums Leben. Die Mutter hatte vor das Bett des Kindes einen Stahl gestellt, um zu verhindern, daß es herausschleife. In Abwesenheit der Mutter stieß das Kind seinen Kopf durch die Stahllehne. Es

konnte nicht mehr zurück und mußte erstickt. — Ein aus Amerika in Oberstein eingetroffener Masseur ermordete aus Eifersucht durch vier Revolvergeschüsse den dortigen Fabrikanten Will, der sich weigerte, von der mit ihm zusammenlebenden Frau des Amerikaners zu lassen. Ein Arbeiter des Will, der seinem Herrn zu Hilfe eilen wollte, wurde von dem Amerikaner durch einen Schuß in den Hals schwer verwundet. Der Mörder wurde verhaftet. — Der Winter ist im ganzen Rheingebiet statt des Frühlings wieder erschienen. Im Sundsrück, Elsaß, in Baden und in der Schweiz gingen Mittwoch ziemlich erhebliche Schneemassen nieder. Durch Frost wurde an den Kulturen, besonders an den Obstbäumen, großer Schaden angerichtet. — Eingestürzt ist einer Meldung des „Pettit Bleu“ aus Charleroi zufolge Dienstag Abend in Wanfercée-Baulet (Belgien) das Gebäude einer Arbeitergenossenschaft. Bis Mittwoch wurden 2 Tote und 8 Verwundete aus den Trümmern hervorgezogen, doch dürfte die Zahl der Opfer viel erheblicher sein. — Durch eine Feuersbrunst wurden in Söbruski (Rußland) 972 Häuser und 650 kleine Kaufhäuser eingestürzt. — Während eines Stierkampfes stürzte in Sbroso (Spanien) eine Zuschauertribüne ein; zwei Personen wurden getödtet und 50 verletzt.

**Vom Kampf mit den „geistigen Waffen“.** Am Sonntag sollte in Elsterberg eine Volksversammlung mit Genossen Goldstein-Wickau als Referenten stattfinden. Die Versammlung konnte aber nicht abgehalten werden, da der Referent ausgeblieben war. Dieses Ausbleiben hatte seinen Grund in folgender an Genossen Goldstein gerichteten Karte:

Elsterberg, den 3. Mai 1902.  
Theile Dir noch geschwind mit, daß die Versammlung morgen nicht stattfinden darf, ich habe es erst später erfahren. Brief folgt sofort nach.  
Dein hochachtungsvoll  
Franz Kohleber.

Bei Prüfung der Karte hat sich ergeben, daß das Schreiben eine Fälschung ist. Genosse Kohleber hatte keine Ahnung von der Karte. Ein Waise hat also seine unsauberen Hände im Spiele gehabt.

**Minister Thielen über das Eisenbahn-Unglück bei Zichortan.** Ueber die Ursachen der neuesten Eisenbahn-Katastrophe gab Minister v. Thielen am Dienstag im preussischen Landtag folgenden Aufschluß: Der Unfall ist herbeigeführt durch den Bruch der letzten Tenderachse. Der Zug, der von München über Hof und Leipzig nach Berlin fährt, war in Leipzig, nachdem er die Maschine gewechselt hatte, in völlig betriebstüchtigem Zustande abgefahren. Etwa 1400 Meter vor der Station Zichortan ist, wie sich nachträglich herausgestellt hat, die letzte Tenderachse auf beiden Seiten gebrochen. Das Achsenstück, das ausgebrochen ist, ist voransichtlich noch einige Zeit hängen geblieben, dann aber auf eine unerklärliche Weise zwischen den laufenden Rädern von dem einen Gleise zum andern hin und hergeworfen worden. Die beiden nicht mehr durch die Achse verbundenen Räder sind einstweilen noch ruhig weiter gegangen, erst etwa 680 Meter von der Station, als die Einfahrtsweiche kam, ist zunächst das rechte und dann das linke Rad zusammengebrochen, wahrscheinlich durch den Einfluß der Weichen. Der hinter dem Tender folgende Gepädwagen ist noch ruhig darüber hinweggelaufen, hat aber wahrscheinlich erst das rechte Rad in seiner Lage verändert. Infolgedessen wurde der nachfolgende Wagen aus dem Gleis geworfen und sofort umgekippt. Der zweitfolgende Wagen ist nach der andern Seite umgefallen. Soweit wir haben feststellen können, stand der Reichstags-Abgeordnete Friedel im Abtheil am offenen Fenster, wahrscheinlich ist ihm die schüttelnde Bewegung des Zuges aufgefallen, er hat das Fenster geöffnet und sich ans Fenster gestellt. Als der Wagen umgeworfen wurde, wurde er herabgeschleudert und von dem Wagen erdrückt. Auf dieselbe Weise ist vermutlich eine Frau Hirsch in dem zweiten Wagen verunglückt. Das sind Vermuthungen, die zur Zeit noch nicht beweiskräftig sind, die aber eine hohe Wahrscheinlichkeit für sich haben. Dem dritten Wagen ist nichts weiter passiert. Außer den beiden Getödteten sind noch 6 Personen verletzt und zwar 2 Personen schwer. Sie erheben aus diesen Darstellungen, daß, soweit sie die Ursache des Unglücks betreffen, unzweifelhaft hingestellt werden kann, daß irgend eine Verschulung der Eisenbahnverwaltung in irgend einem ihrer Organe nicht beigemessen werden kann. Es ist das einer der Unglücksfälle, die durch elementare Gewalt herbeigeführt werden, und für die die Eisenbahnverwaltung eine moralische Verantwortung nicht übernehmen kann. Es ist auch sehr bedauerlich, daß sich solche Fälle noch ereignen, denn trotz noch so sorgfältiger Auswahl der Betriebsmittel und trotz der sorgfältigsten Revision der Betriebsfähigkeit sind derartige Unglücksfälle nicht ganz zu vermeiden

Den ganzen Tag über plauderte und scherzte Karl in dieser Weise. Auch Otto war von Herzen froh. Wenn man ihn St. Erzellen empfahl, dann kam er ganz sicher in's Ministerium. Darauf konnte er sich schon etwas einbilden. Nun stand er wirklich auf der Leiter zu höchsten Nacht.

In der Rügeer Straße trennten sie sich. Otto ging hinaus zu den Eltern, Karl fuhr weiter nach Hause, nicht ohne vorher versprochen zu haben, sich mit Helene einzustellen, um das feierliche Ereigniß festlich begehen zu helfen.

Und wirklich schon nach einer Stunde kam er in Begleitung seiner Frau. Helene brachte eine Torte mit, die sie selbst gebacken hatte, und Karl spendete ein paar Flaschen Wein, damit sie, wie er sagte, „Herr Otto“ und seinen „Meteorstrahler“ auch gebührend begießen könnten. Den ganzen Abend über herrschte eine vergnügte Stimmung; selbst Köpfer vergaß für ein paar Stunden seinen Verlust und freute sich über seinen Jüngling. „Herr Otto“ das klang. Und das Schöne war, daß Otto nun bald eine Anstellung und Besoldung erhielt und ihm nicht mehr auf der Tasche lag.

Erst ganz zum Schluss . . . Karl und Helene rüffelten sich zum Abschied . . . kam ein Kispion in die schöne Stimmung. Karl zog nämlich einen Bettel aus seinem Ueberzieher und reichte ihn seinem Vater.

„Da sich mal!‘ne Vorladung zur polizeilichen Vernehmung.“ Da geht wieder ein halber Vormittag drauf, und ich habe jetzt alle Hände voll zu thun. Und wenn ich ihnen noch etwas sagen könnte, aber was weiß ich denn von der ganzen Geschichte? So gut wie nichts!“

Otto war zu Rufe, als würde er plötzlich von rauher Hand aus seinem Traume aufgeweckt. Er erbleichte und

bis sich auf die Lippen und hatte Mühe, vor den anderen seine Fassung zu bewahren.

Zum Glück gingen Karl und Helene, und er konnte sich unter dem Vorwande, übermüdet zu sein, sofort zurückziehen. Mitten in seinem Zimmer stand er, die Hände gegen die Stirn gepreßt, und stöhnte aus tiefster Brust. Welch ein froher Mensch wäre er heute, wenn er, anstatt zu der verbrecherischen That seine Zuflucht zu nehmen, sich dem Vater erweicht hätte! Selbst wenn er dann nie die äußere Würde erlangt hätte, die ihm heute zu theil geworden, er wäre doch ein schuldlöser, ein reiner Mensch gewesen.

Und nun . . . nun stand immer seine Schuld zwischen ihm und jeder Lebensfreude, nun war er sein ganzes Leben zur Lüge und Heuchelei verdammt, nun war jede Stunde seines künftigen Lebens eine geheime Marter, eine stille Qual, . . . nun war er der Elendesten einer!

Ganz niedergeschmettert sank er in seine Knie und presste sein zudendes Gesicht auf das Kissen des Sofas. Er hörte nicht, wie die Thür leise geöffnet wurde. Erst als er eine Hand auf seiner Schulter fühlte, fuhr er erschreckt empor. Seine Mutter stand vor ihm und sah ihn erstaunt, erschreckt an.

„Aber was hast Du denn, Ottochen?“ rief sie außer sich, als sie seine Thränen sah. „Was ist Dir denn, mein lieber Junge? Heute, an Deinem Ehrentag und weinen! Hast Du vielleicht Schulden, Ottochen?“

Er konnte dem Drange nicht widerstehen, der ihn zu der Zimmergatten, Sommermilden zog, die mit ihm süßte wie kein anderer Mensch auf Erden. Er warf sich an ihre Brust und weinte und schluchzte von neuem.

(Fortsetzung folgt.)

und namentlich wenn ein solcher Achsenbruch in der Nacht erfolgt, was schwer zu entdecken ist. Das Material war das denkbar beste, das überhaupt im Eisenbahnbetriebe verwendet wird.

**Ins Zuchthaus — um versorgt zu sein.** Wei er gerne ins Zuchthaus wollte, um versorgt zu sein, beschuldigte sich der Arbeiter Blümel in Siebenhuben bei Jauer einen Waldbrand, der am Mittwoch im Jauerischen Stadtforst ausgebrochen war und 20 Ar Eigenschälwalbung zerstört hat, angelegt zu haben. Blümel hat schon 6 Jahre im Zuchthaus wegen Brandstiftung gesessen. Er erklärte, daß er, nachdem seine Frau gestorben sei, jetzt allein auf der Welt stünde und nicht wisse, was er beginnen solle. Er möchte darum gerne ins Zuchthaus zurück, weil er dort am besten versorgt sei.

**Klerikale Kinderfoster.** In Olmütz fand dieser Tage vor dem Schwurgericht ein Prozeß statt, dem man schon lange Zeit mit lebhaftem Interesse entgegengesehen hatte. Die Schönberger „Volkswacht“ hatte vor einiger Zeit in einem Artikel sonderbare Mittheilungen über die pädagogische Thätigkeit des klerikalen Oberlehrers der Volksschule in Weikersdorf bei Mährisch-Schönberg, des Herrn Daniel Kauer, gebracht. Auf Veranlassung der vorgelegten Behörden fühlte sich der klerikale Kinderpeiniger beleidigt und brachte gegen Herrn Leo Freundlich als Verfasser jenes Artikels die Ehrenbeleidigungsklage ein. Ueber diese Klage wurde am Donnerstag vor dem Olmüzer Geschworenengericht verhandelt. 25 Zeugen, darunter 13 Schulförder, wurden vernommen. Was da zu Tage kam, ist unerhört. Kauer hatte Kindern zur Strafe Steine, Sand, Kastanien und Holzstücke in den Mund gesteckt, mit Streichhölzern den Mund aufgespreizt und ihnen mit Pergenhaltern vom Weihnachtsbaum sowie mit einer Stimmgabel Mund und Nase zugeklemmt. Er hatte Kindern Maulwürfe vorgebunden, sie mit der Hundepeitsche geschlagen und um die Bänke gejagt, indem er ihnen zurief: „Karo, Ami, Pintsch, Schedel zc. Kusch!“ Im Konferenzzimmer stand ein mit Riemen versehener Stuhl, bestimmt, daß man Kinder daran anschnalle. Die belastendsten Aussagen machten ein Knabe, den Kauer als Zeugen mitgebracht hatte, und der auch von Kauer geführte Zeuge Pater Alois Schindler. Dieser wollte erst von nichts wissen. Als ihn jedoch der Vorsitzende des Angeklagten, Dr. Kaplan, in förmlicher Weise ins Gebet nahm und ihn an seinen Eid als Priester erinnerte, erblaßte der Herr und erzählte mit tonloser Stimme, es seien ihm alle Inquisitionsmethoden des Oberlehrers bekannt gewesen. Um 9 Uhr früh hatte die Verhandlung begonnen, um 4 Uhr nachmittags war die Vernehmung der Zeugen zu Ende. Sie hatte ein erdrückendes Beweismaterial gebracht. Als die Plaidoyers begonnen werden sollten, erklärte Dr. Eben, der Vertreter des Klägers, er ziehe die Anklage bedingungslos zurück. In Folge dessen wurde Freundlich freigesprochen, der Kläger Oberlehrer Kauer zur Tragung der Kosten verurtheilt. — Die klerikalen nennen so etwas, die Kinder in „Hebräischer Zucht“ erziehen. Wehe der Schule, die dem Klerikalismus ausgeliefert ist!

**Bret Harte,** der bekannte, auch in Deutschland viel gelesene, kalifornische Dichter, ist Montag in Camberley (England) plötzlich an innerer Verblutung infolge eines Halsabisses gestorben. Bret Harte, am 25. August 1839 in Albany im Staate Newyork geboren, ging 1854 nach Kalifornien, war dort in den Goldminen als Lehrer und Typograph thätig und trat 1857 in San Franzisko bei der Zeitung „Golden Era“ als Seher ein. Skizzen aus dem kalifornischen Leben, die er in diesem Blatt veröffentlichte, machten ihn rasch bekannt. Er wurde darauf Mitredakteur der „Golden Era“ und später Redakteur der literarischen Wochenschrift „Californian“. Von 1864 bis 1870 war er Sekretär der Zweigmünze der Vereinigten Staaten in San Franzisko. Im Jahre 1871 kehrte Bret Harte, nachdem er kurze Zeit Literaturprofessor gewesen war, nach Newyork zurück, wurde 1877 Konsul in Krefeld, 1880 Konsul in Glasgow, 1885 übersiedelte er nach London. Seine zahlreichen Novellen, Skizzen, Romane und Kindergeschichten haben ihm zu großer Popularität verholfen. Die meisten Werke Bret Hartes sind auch in lesbaren deutschen Uebersetzungen erschienen.

Von einem Ichthosaurus, einer Fischschuppe, wurde kürzlich in Grosny (Kaukasus) ein sehr gut erhaltenes, 12 Fuß langes Skelet aufgefunden. Man stieß darauf bei Arbeiten, die auf den Kaphthafundstätten bei dieser Kreisstadt ausgeführt wurden.

**Betten-Duве**  
 Bettfedern und Daunen  
 nur neue, entstaubte und gewaschene Waare.

**Bettfedern.**  
 30 Pfg., 50 Pfg., 75 Pfg., 1 Mk. bis 3,50 Mk. per Pfund.

**Halbdaunen.**  
 1,50 bis 4,50 Mk. per Pfund.

**Daunen (prima)**  
 3 bis 6 Mk. per Pfund.

**— Inlette, —**  
 garantiert federdicht, in größter Auswahl.  
 Anfertigung kostenlos.  
 Bedeutendes Lager in  
**mollenen Decken und**  
**Steppdecken,**  
**Bettdecken etc.**

**Bettbezüge,**  
 weiß und bunt.

Lakenleinen u. Halbleinen  
 sowie sämtliche sonstige Aussteuer-  
 Artikel zu bekannt billigsten Preisen  
 und reellster Bedienung.

**L. Duve, Gr. Burgstr. 32**  
 Betten und Bettfedern  
 en gros & en détail.

**Ausverkauf der Concurssmasse**  
**und Parthiewaaren.**

Regen- und Sonnenschirme, nur eigenes Fabrikat, Herren-Hüte in großer Auswahl, nur moderne Facons, zu riesig billigen Preisen.

**H. Stoppelman, 40 Süßstraße 40.**  
 Schirmfabrik und Hut-Bazar.

**Möbel**  
**u. Polsterwaaren**  
 kauft man gut und preiswerth  
 in  
**Folkers' Möbel-Magazin**  
 25 Marlesgrube 25.

Größte Auswahl.  
 Billige Preise.

**TAPETEN**

Hans Fock  
 Fackenb. Allee 10  
 Filiale:  
 Wickede Strasse 48.  
 Niederlage bei John Becker, Dornestr. 29.

**Goldene u. silb. Uhren**  
 gut und billig.

**L. S. Baruch, Handlungsgeschäft**  
 Regidienstraße 35.

Das Lagerhaus u. Expeditions-Geschäft  
**Fischergrube 52**  
 empfiehlt sich zum Lagern und Nachsenden  
 aller Gegenstände prompt u. billig.

**Deutscher Schneider- u. Schneiderinnen-Verband**  
 (Zahlstelle Lübeck)

**Einladung zum Pfingst-Ball**  
 am Montag den 19. Mai 1902  
 im Lokale des Herrn Oppermann, „Concerthaus Lübeck“.  
 Anfang 4 Uhr.  
 Eintritt zum Concert und Ball 60 Pfg., Damen frei.  
 Das Comitee.

**Einladung zum Ball**  
 des  
**Athleten-Klub „Atlas“ von 1896**  
 verbunden mit Aufführungen  
 und des Entscheidungsringskampfes um die Meisterschaft von Lübeck  
 zwischen den Herren  
**Carl Röhl, vom Athleten-Klub „Atlas“**  
 und  
**Robert Hanko, Tischlermeister aus Lübeck**  
 am Sonntag, den 11. Mai 1902  
 im Vereinshaus, Johannisstraße 50-52.  
 Die Entscheidung muss fallen!  
 Anfang 6 Uhr. Herren 60 Pf., eine Dame frei. Ende 2 Uhr.  
 Einzelne Damen 20 Pf., wofür Garderobe frei.  
 Das Comitee.

**Eine sparsame Hausfrau**

macht die Einkäufe, welcher Art sie auch sein mögen, in denjenigen Läden, in welchen sie Rabattmarken erhält.

Besichtigen Sie bitte die schönen Gegenstände, welche gegen ein gefülltes Sammelbuch

**kostenlos**

nach freier Wahl abgegeben werden.

Fordern Sie die Liste der Geschäftsleute, welche grüne Rabattmarken geben, bei diesen selbst oder in unserem Geschäftslokal,

**Schüsselbuden 10.**  
**Waren-Rabatt-Gesellschaft**  
 G. m. b. H.

**Jede Hausfrau spart viel Geld!**  
 wenn sie ihren Bedarf in Seifen bei  
**Königsstraße 46a Johann Möller Fünfhausen 7**  
 beckt, denn dort kostet:

**Grüne Seife** . . . per Pfund 20 und 22 Pfg.  
**Weisse russische Seife** . . . per Pfund 22 Pfg.  
**Seifepulver mit Schwan** per Packet 15 Pfg.  
**Veilchen-Seifepulver** . . . per „ 15 Pfg.  
**Seifepulver** . . . . . per „ 10 Pfg.  
**Bleichsoda** . . . . . per „ 9 Pfg.  
**Soda** . . . . . per Pfund 4 Pfg.  
**Hochfeine Feule** per Stück 14, 18 u. 20 Pfg.  
**Prima Fussbod.-Glanzöl,** 1 Pfd.-Dose 52 Pfg.

**E. Hirsekorn**  
 Lübeck, Sandstraße 20  
 empfiehlt sein Lager von  
 Filz- u. Strohhüten sowie Cylinder-Hüten u. Mützen  
 in größter Auswahl, gute Arbeit und billigste Preise.

**Speise-Sallen „Gansa“**  
 Fischstr. 21. Sonn- u. Wochentags geöffnet. Fischstr. 21.  
 Grosse bequeme Speisesäle. Parterre und I. Etage.  
 täglich großer bürgerlicher Mittagstisch von 11 1/2-2 1/2 Uhr, à Person 40 und 50 Pfg.  
 Abendstisch von 6 Uhr an, à Person 40 und 30 Pfg.  
 Kalte u. warme Speisen den ganzen Tag. Warmes Frühstück von 8 Uhr an.  
 Auskucht ff. Tafel- und Saacchiere, Caffee, Thee, Saccos, Soufflon u. s. w.

**Waisen-Hof.** Morgen **Tanz.**  
 Sonntag:

**Koch's Möbelhaus Marlesgrube 45**  
 liefert besonders preiswerthe und dabei gut  
 gearbeitete Möbel-Aussternern zu 140 Mk.  
 Vorrätig in großer Auswahl sind:  
 Blühhagarnituren (Muschel-Copha und 4  
 Stühle) für 75 Mk.  
 Verlangen Sie in Ihrem eigenen Interesse  
 und damit in keinem Möbelgeschäfte eine Ueber-  
 vortheilung stattfindet, mein neu ausgegebenes  
 Musterbuch mit naturgetreuen Abbildungen  
 und Preisen, wonach jeder sich die Aussternern  
 selbst zusammen stellen und berechnen kann; das-  
 selbe wird umsonst verabfolgt und auch frei zu-  
 geschickt.

Uhren reinigen 1,50 Mk.  
 Federn einsehen 1,00 „  
 1 Jahr Garantie  
 Uhrgläser, 1. Qual., 30 Pfg.  
**Max Dewartz, Uhrmacher**  
 -Huxstrasse 16.

**Achtung!**  
**Werftarbeiterverband**

Die Unterstützung der ausgesperrten Mitglieder vom 1. Mai ist am  
**Sonntag den 11. Mai** Vor-  
 mittags von 9-12 Uhr im Vereins-  
 haus, Johannisstraße Nr. 50/52 in  
 Empfang zu nehmen.  
 Spätere Meldungen werden nicht  
 berücksichtigt.  
 Mitgliedsbücher sind mitzubringen.  
 Die Kommission.

**Sinderwagen,**  
**Sportwagen,**  
 Ganz neue Ausstattung.  
 Bestes Fabrikat.  
 Billigste Preise.

**Karl Schulmerich**  
 Kurze Königstr. 123,  
 zwischen Regidien- und Mühlenstraße.  
 Helles Lager im Flügel u. I. Etage.

**Achtung!**  
**Postdienearbeiter!**

Diejenigen Mitglieder, welche wegen der Maifeier ausgesperrt sind, haben sich zur Empfangnahme der Unterstützung am **Sonntag den 11. d. Mts.,** Mittags von 11 bis 12 Uhr, im Vereinshaus einzufinden. Lohnzettel und Mitgliedsbuch sind vorzuzeigen.  
 Späterkommende werden nicht berücksichtigt.  
 Der Vorstand.

**Centralverband der Handels-, Transport- u. Verkehrsarbeiter Deutschlands.** Zahlst. Lübeck.

**Mitglieder-Versammlung**  
 am Dienstag den 13. Mai  
 Abends 9 Uhr  
 im Vereinhause, Johannisstraße 50/52.  
 Tages-Ordnung:  
 1. Errichtung eines Arbeitsnachweises.  
 2. Kartellbericht.  
 3. Financere Angelegenheiten  
 Mit Rücksicht auf die äußerst wichtige Tages-  
 Ordnung erwarten wir das Erscheinen sämtlicher Kollegen.  
 Die Ortsverwaltung.

# Fabrikarbeiterverband

## Zahlstelle Schlutup.

Alle Diejenigen, welche gewillt sind, den Aus-  
flug nach Travemünde am 1. Juni mitzu-  
machen, werden ersucht, sich zwecks Feststellung der  
Zahl der Teilnehmer bis zu Pfingsten bei den  
Untersignierten zu melden. Nichtmitglieder haben  
 Zutritt.  
C. Wille. C. Beck. W. Behrens. J. Köhler.

**Achtung!**  
**Schauerleute!**  
**Mitglieder-**  
**Versammlung**  
am Montag den 12. Mai  
Abends 8 1/2 Uhr  
im Vereinshaus, Johannisstr. 50/52  
Tages-Ordnung:  
1. Beratung über Zusammenschluß aller  
vier Sektionen.  
2. Fragekasten.  
3. Verschiedenes.  
Um zahlreiches Erscheinen ersucht  
Der Vorstand.

**Achtung!**  
**Kohlenarbeiter!**  
**Mitglieder-**  
**Versammlung**  
am Montag den 12. Mai 1902  
Abends 8 1/2 Uhr  
im Vereinshaus, Johannisstr. 50/52  
Tages-Ordnung wird in der Versammlung be-  
kannt gemacht.  
Der Vorstand.

**Colosseum.**  
Heute Sonntag:  
**Freies Tanzkränzchen.**  
Eintritt 10 Pfg. Anfang 4 Uhr.  
W. Bassler.

**Neu-Lauerhof.**  
**Tanz-Kränzchen.**  
Sade 12 Uhr.

**Wakenitz-Bellevue.**  
Morgen Sonntag:  
**Tanz-Kränzchen.**  
H. Färber.

**Friedrich-Franz-Halle**  
Jeden Sonntag:  
**Tanz-Kränzchen.**  
L. Lütke.

**Louisenlust.**  
Jeden Sonntag:  
**Große Tanz-Musik.**  
Eintritt frei.  
Tanz 5 Pfg., Abonnement 50 Pfg.  
Sitzplätze ladet freundlich ein  
W. Glöck.

**Beichshaus Hadersdorf.**  
Morgen Sonntag:  
**Tanzkränzchen.**

**Concerthaus Flora**  
Morgen Sonntag:  
**Tanzkränzchen.**  
Anfang 4 Uhr. Ende 12 Uhr.  
Max Siems.

**Concordia-Garten.**  
Sonntag den 11. Mai 1902:  
**Familienkränzchen.**  
Eintritt frei.  
Fr. Frahm.

# 1000

Mark

und noch mehr können Sie verdienen, wenn Sie Ihren Bedarf in  
**Herren- und Knaben-Garderoben**  
in dem größten Spezial-Geschäft von  
**Gebr. Vandsburger**  
10 Holstenstraße 10 beden.

Auf unserer jüngsten Einkaufsreise in den größten Fabriken Deutschlands  
hatten wir Gelegenheit, einen großen Posten  
**Herren- und Knaben-Garderoben**  
**zu enorm billigen Preisen**

an uns zu bringen.  
Um nun auch den weniger Bemittelten Gelegenheit zu geben, sich für  
**wenig Geld** in Besitz eines **guten u. dauerhaften Kleidungs-**  
**stückes** zu setzen, haben wir uns entschlossen, die Waaren zu effektiven

# Spottpreisen

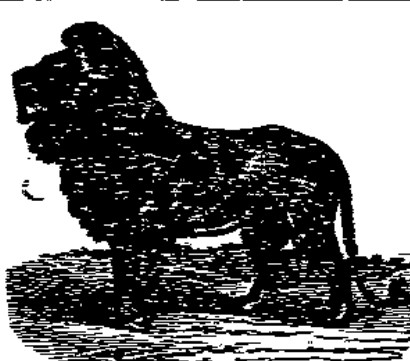
abzugeben.  
Bemerken wollen wir noch, daß wir nur solche Garderoben  
für Herren, Jünglinge und Knaben führen, für deren  
Haltbarkeit, eleganten Sitz und beste Verarbeitung  
volle Garantie übernehmen können.

	1902	Preisliste.	1902
Herren-Jacket-Anz. das Beste der Saison	600	800	1050 13 und 15 Mk.
Herren-Jacket-Anz. elegante Stoffe	1650	1850	24 27 b. 3750 Mk.
Herren-Rock-Anzüge	15	18	24 28 bis 3950 Mk.
Krn.-Gesellsch.-Anz. hochleg. Neuheit	25	29	33 3850 b. 41 Mk.
Krn.-Somm.-Paletots in allen Farben	5	9	1275 15 19 bis zu den allerfeinsten.
Jünglings-Anzüge haltbare Stoffe	250	450	575 700 bis 1450 Mk.
Knaben-Anzüge in geschmackvollen Facons			von 125 Mk. an.

Serner einzelne Röcke, Jackets, Westen u. Hosen sowie  
**jämmtliche Arbeiter-Garderoben**  
zu unerreicht billigen Preisen.

# Gebr. Vandsburger

10 Holstenstraße 10.



# Zoologischer Garten

## Lübeck.

Morgen Sonntag: **Großes Konzert**  
angeführt von der hiesigen Stadt-Kapelle.  
Eintritt 30 Pfg., Kinder 15 Pfg. Abonnenten zahlen keinen Zuschlag.  
Der kolossale Affe ist noch für kurze Zeit ausgestellt.  
W. Grammerstorf.

# EINSEGEL

Morgen Sonntag:  
**Große Tanz-Musik.**  
Anfang 4 Uhr.  
Um 8 Uhr: **Blumenpolonaise.**  
Sitzplätze ladet ein **Chr. Koch.**  
Jeden Sonntag: **Gr. Tanz** in beiden Sälen.  
Anfang 6 Uhr. Ende 2 Uhr.

# Club Fidelitas.

**Beratungs-Abend**  
am Montag den 12. Mai  
Abends 9 Uhr  
im Club-Lokal (Centralhallen).  
Tages-Ordnung:  
1. Abrechnung.  
2. Bestimmung der Fahrten u. Bamerträger.  
3. Verschiedenes.  
Zahlreiches Erscheinen der Mitglieder notwendig.  
Der Vorstand.

**Vereinshaus.**  
Sonntag den 11. Mai d. J.  
in den Gaststuben:  
**Unterhaltungs-Musik.**  
Kalte und warme Speisen.

**Brauerei Jadenburg.**  
Sonntag den 11. Mai:  
**Großes KONZERT**  
(Musik der Hyndeschen Kapelle).  
Anfang 4 Uhr. Eintritt 10 Pfg.  
**Ausschank von Kapuzinerbräu.**

**Quartett-Verein „Luba“**  
**BALLE**  
verbunden mit Tombola  
am zweiten Pfingsttag  
in der Haus-Halle.  
Anfang 4 Uhr. Preis 50 Pfg. Ende 2 Uhr.  
Sitzplätze ladet freundlich ein  
Der Vorstand.

**St. Jürgen-Liederkränz.**  
Pfingstmontag den 19. Mai:  
**Stiftungs-Fest**  
im Concordiagarten.  
Karten im Vorverkauf beim Vorstand.  
Einführungen gestattet. Anfang 6 Uhr.  
Mitglieder Vereinsabzeichen anlegen.  
Der Vorstand.

**Gesangverein „Eintracht“**  
**BALLE**  
am zweiten Pfingstfeiertag  
im Vereinshaus, Johannisstr. 50/52.  
Anfang 6 Uhr. Ende 2 Uhr.  
Mitgliedskarten müssen vorgezeigt werden.  
Der Vorstand.  
NB. Unser diesjähriger Ausflug findet am  
15. Juni nach Rönne statt

Letzter Sonntag!  
**Lübeck-Tivoli.**  
**Fritz Renter-Theater.**  
Sonntag den 11. Mai:  
Nachmittags- und Fremden-Vorstellung!  
Nachmittags 4 Uhr:  
**Onkel Bräsig.**  
Logen und Sperrsitze 80 Pfg., alle anderen  
Plätze 40 Pfg., Kinder die Hälfte (Billetts  
nur an der Kasse).  
Abends 8 Uhr:  
**Meine drei Brautens,**  
Montag den 12. Mai:  
Zum letzten Male:  
**Meine drei Brautens.**  
Vorverkauf bei: J. H. Lenschau,  
Gr. Burgstraße 7 und F. W. Kaibel,  
Musikalienhandlung, Breitestraße 35.